Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 93

Sonntag, 2. April 1944

Deutschland für die Entscheidung im Westen gerüstet

Reserven auf allen Gebieten für den Fall der Invasion / Reichsminister Goebbels zur Lage

Berlin, 1. April. Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Freitagabend auf einem großen Appell der Berliner Parteiführerschaft. In seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Rede über die politische und militärische Lage führte der Minister einleitend aus, daß es bei einer Betrachtung der Kriegslage, besonders in Zeiten sich jagender Ereignisse zweckmäßig sei, die Grundsätze unserer Kriegführung ins Auge zu fassen, um daraus die Kraft zu schöpfen für jene innere Glaubensstärke, die notwendig sei, um Krisen und Belastungen, die unvermeidlicherweise mit jedem Krieg verbunden sind, moralisch und materiell zu meistern. Gerade in kritischen Zeiten kommt es darauf an, daß die Führung einer kämpfenden Gefolgschaft — sei es nun eine Bewegung oder ein ganzes Volk — niemals von ihren Grundsätzen abweicht, sondern durch alle Fährnisse, Zufälligkeiten und Widrigkeiten des Schlachtenglücks hindurch das Ziel unverrückbar im Auge behält. Es gibt für uns in diesem Kampf um unsere Lebensrechte und um die Lebenssubstanz unseres Volkes nur eine Möglichkeit: den Sieg! Genau wie im Ringen um die Macht wäre auch heute feige Nachgiebigkeit gleichbedeutend mit der Auslöschung unseres nationalen Lebens.

Bei einer Abwägung unserer Siegeschance, so fuhr der Minister fort, ist es angebracht, die Kriegslage von heute zu vergleichen mit der Lage von 1933, um daran zu erkennen, daß trotz mancher unvermeidlicher Rückschläge, die wir in diesem Kriege auch auf uns nehmen mußten, die Anlage unserer Operationen bereits heute zu den größten geschichtlichen Erfolgen geführt hat. Es ist eine Tatsache, die allzu leicht vergessen wird, daß es uns gelungen ist, den Ring zu sprengen, den unsere Feinde 1939 um uns gelegt hatten. Damals ist unsere Lage ein sehr gefährliche gewesen und es hat zeitweilig den Anschein gehabt, als ob unsere Gegner die um unseren Hals gelegte Schlinge nur noch zuzuziehen brauchten. Diese ernste Gefahr ist heute überwunden, der Gegner steht weit vor unseren Grenzen.

Der Minister stellte dann in einer Betrachtung der feindlichen Kriegslage unseren Erfolgen die verfahrene politische und auch militärische Lage Englands von heute gegenüber. England, das Deutschland den Krieg erklärte, weil es angeblich eine Störung des europäischen Gleichgewichts verhüten wollte, muß jetzt zusehen, wie die Verweigerung des Lebensrechts für das nationalsozialistische Deutschland zu einer Überlagerung des europäischen Gleichgewichts durch den sowjetischen Bolschewismus führt und wie England selbst Gefahr läuft, von diesem Gift infiziert und zerstört zu werden. Zur militärischen Lage übergehend wies der Minister darauf hin, daß die Ostfront nur ein Teilgebiet unserer Gesamtkriegführung darstellt; man kann also die Entwicklung im Osten nur gerecht beurteilen im Zusammenhang mit anderen wichtigen operativen Aufgaben, deren Lösung uns im Rahmen unseres strategischen Gesamtplanes bevorsteht.

Luftterror immer noch erträglicher als ein Vernichtungsfriede

Ebenso ausschlaggebend wie unsere Behauptung im Osten ist, daß, wenn die Engländer und Amerikaner im Westen einen Invasionsversuch unternehmen, sie mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen werden. Darin kann der Schnittpunkt dieses Krieges liegen. Wenn der Feind in dieser Beziehung sich bisher noch Täuschungen hingegeben hat, so ist schon das Beispiel von Cassino geeignet, ihm eine sehr derbe Ernüchterung zu bereiten, und wenn die Engländer und Amerikaner sich weiter in der Hoffnung wiegen, daß unsere Jagdwaffe nicht mehr vorhanden ist, so erleben sie schon jetzt in wachsendem Umfange das Gegenteil. Sie werden im Augenblick einer Invasion auf allen Gebieten auf deutsche Reserven stoßen, von deren Umfang sie sich heute offenbar, wenigstens nach ihren Äußerungen zu schließen, keine oder nur eine ungenügende Vorstellung machen können. Der Minister betonte unter der stürmischen Zustimmung der Versammelten, daß er der festen Überzeugung sei, daß, wenn im Westen die große Entscheidung heranreift, unsere Kriegführung diese Lage souverän meistern wird.

Mit derselben Zuversicht und Selbstsicherheit, die seine übrigen Ausführungen kennzeichneten, behandelte der Minister dann die ernste Frage des Luftkrieges. Es sei nicht zu bestreiten, so sagte er, daß der feindliche Terror uns schwere Belastungen aufbürdet und schmerzhafte Opfer abfordert. Das aber ändert nichts an der Tatsache, daß wir ihn durchstehen müßten. Selbst der Luftterror ist für uns immer noch erträglicher als ein Vernichtungsfrieden.

Der Minister schloß unter stärkstem Beifall: Das ganze deutsche Volk ist einig in dem Willen, dem feindlichen Terror mannhaft zu trotzen und die Belastungen dieses Kampfes durch eine in Bälde wieder auf uns übergehende Initiative siegreich zu überwinden. Dafür ist nur notwendig, daß wir die alten nationalsozialistischen Tugenden bewahren: Tapferkeit, Treue, Zähigkeit und Ausdauer. Scharen wir uns heute nur um so fester um den Führer, dienen wir durch unsere Arbeit und durch unseren Einsatz nur um so gläubiger und um so unerschütterlicher seinem Werke; dann wird der sichere Sieg der Preis unserer Opfer sein!

Japanische Vorausagenten in Indien an der Arbeit

Vigo, 1. April. Unter der Überschrift „Die Gefährdung Indiens" schreibt „New York Daily News" in einem Leitartikel: „Es ist schon lange her, daß Churchill sagte, er sei nicht seines Königs Ministerpräsident geworden, um den Vorsitz über den Ausverkauf des britischen Empire zu führen. Um sich in diesem Entschluß zu bestärken, sollte Churchill, wie die neuesten Ereignisse zeigen, einen Blick auf Indien werfen. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß japanische Vorausagenten in großen Massen in Indien am Werk sind. Sie versuchen der japanischen Invasion den Weg zu ebnen. Das Schlagwort ‚Asien den Asiaten' findet im indischen Volk zweifellos Widerhall. Aber in allem sieht die Lage von hier aus viel ernster aus, als sie sich nach den Berichten Mountbattens und Auchinlecks darstellt. Sollten die Japaner Indien oder auch nur einen wichtigen Teil Indiens aus dem britischen Empire herausbrechen, so wäre die Aufgabe, dieses Stück wiederzuerlangen, ein langer, steiniger Weg."

Eine Rundfunkansprache Ba Maws

Rangun, 1. April. Der burmesische Regierungschef Dr. Ba Maw hielt am Freitag eine Rundfunkansprache, die in die ganze Welt gesendet wurde. Er gab einen allgemeinen Überblick über den Feldzug im indisch-burmesischen Raum und stellte fest, daß der Kampf für die Befreiung Indiens jetzt bereits auf indischem Boden ausgetragen werde. Dies sei ein Beweis für die Tatsache, daß die neue ostasiatische Einheit in Aktion getreten sei; die Operationen im indisch-burmesischen Raum erbringen den schlüssigen Beweis, daß alle ostasiatischen Nationen zusammenarbeiten. Diese moralische Auflehnung stelle die tödlichste Waffe dar, gegen die die anglo-amerikanischen Mächte im Raum des Stillen Ozeans zu kämpfen haben.

England 600 Jahre lang der Feind Frankreichs!

Vichy, 1. April. Die deutsch-französische Zusammenarbeit als Grundlage der gegenwärtigen französischen Politik war Gegenstand einer Rundfunkansprache des Staatssekretärs Henriot, in der er sich in aller Schärfe gegen die Agitation ausländischer Nachrichtendienste wandte, die die französische Regierung wegen eben dieser Politik des Verrats bezichtigen möchten. Eine Tatsache müsse man in diesem Zusammenhang vor allem im Auge behalten: die deutsch-französische Nachbarschaft. Damit müsse man rechnen; man möge die Deutschen lieben oder nicht, aber die Kraft ihres Patriotismus dürfe nicht übersehen werden, der sich so viele Male in der Geschichte bekundet habe. Man spreche von Deutschland als dem Feinde Frankreichs, doch seltsamerweise erinnere sich niemand an die 600jährige Feindschaft Englands gegen Frankreich — welch ein Unterschied im Erinnerungsvermögen, je nachdem ob es sich um den einen oder den anderen handele! Die Hetzer in Frankreich geben vor, sie kämpften für ihr Land und in seinem Namen, doch in Wirklichkeit kämpften sie nur im Namen Stalins. Der einzige Wall gegen den alleszerstörenden Bolschewismus sei Deutschland; das dürfe Frankreich nicht vergessen und müsse daraus die notwendigen Folgerungen ziehen.

USA.-Bomben auf die Schweiz

Bern, 1. April. Amtlich wird mitgeteilt: „Am 1. April von vormittags 10.30 Uhr an wurden die Kantone Thurgau und Schaffhausen durch amerikanische Bomberfluqzeuge in Formationen bis zu 30 Flugzeugen überflogen. Etwa um 11 Uhr wurden Bomben über der Stadt Schaffhausen abgeworfen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind in der Bahnhofsgegend und in der Stadt mehrere Brände ausgebrochen." — Der Eisenbahn-Militärdirektor teilt dazu mit, daß infolge Bombardierung von Schaffhausen der Eisenbahnverkehr über alle nach Schaffhausen führenden Linien vorläufig eingestellt ist.

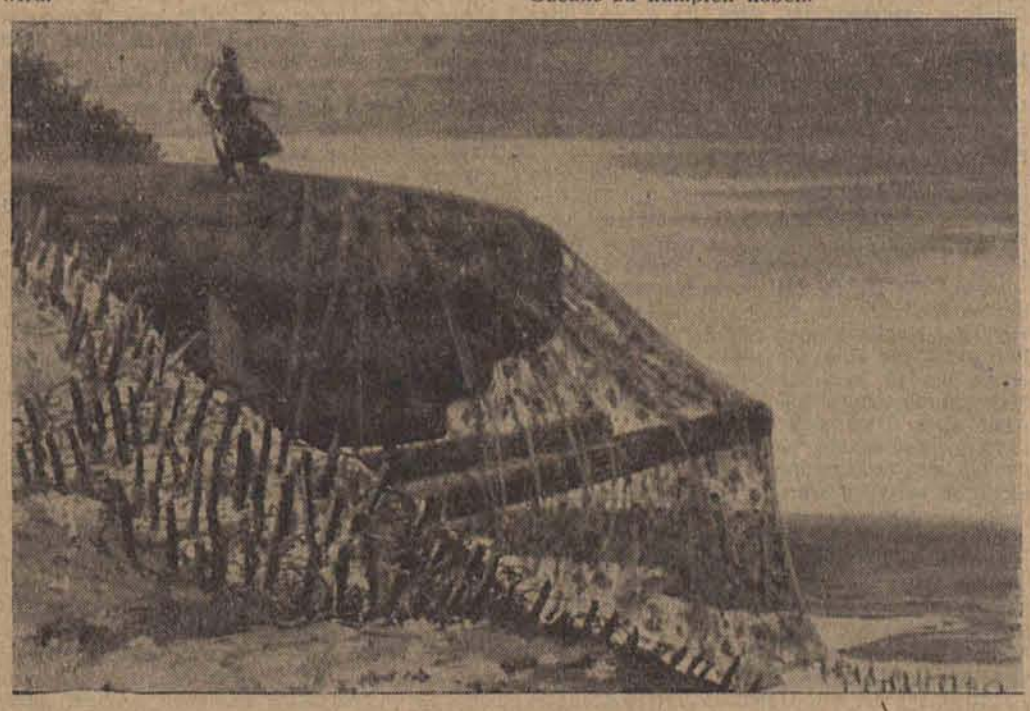
Madrider Beschlüsse

Madrid, 1. April. Ein spanischer Ministerrat unter Vorsitz von General Franco faßte folgende Beschlüsse: Die Einziehung der Militärdienstpflichtigen des Jahrganges 1945 (der 21jährigen) erfolgt noch in diesem Jahre; außerdem genehmigte der Ministerrat zahlreiche Bauten, vor allem für die spanische Flotte und in spanischen Flottenstützpunkten. Unter den an die spanischen Cortes eingereichten Gesetzesvorschlägen befindet sich der Entwurf eines neuen Militärgesetzbuches für die drei Wehrmachtteile.

Ministerrat in Budapest

Budapest, 1. April. Die Regierungsmitglieder hielten unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Sztojay am Freitagvormittag einen Ministerrat ab. Es wurde der Wortlaut der Regierungserklärung festgelegt und beschlossen, das Parlament nach Ostern einzuberufen, um beiden Häusern des Parlaments über das ausführliche Programm der Regierung mitzuteilen.

Innenminister Jaross erließ eine Verordnung, in der die Auflösung der ungarischen sozialdemokratischen Partei, der Kleinlandwirtspartei und des Bauernbundes verfügt und die Schließung der Parteihäuser angeordnet wird.



Deutsche Wacht am Atlantikwall
(PK.-Zeichn.: SS-Kriegsber. Bethmann, Waffen-SS, Z.)

„Im Süden der Ostfront..."

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Die Schlacht im Süden der Ostfront, die seit dem 24. Dezember ohne Pause tobt und nach dem Einsatz von Menschen und Material, sowie nach der Verbissenheit der Kämpfe zu den größten Schlachten dieses Krieges gehört, drückt in diesen Tagen fast jedem Bericht des OKW. ihren Stempel auf. Wenn die Worte „Im Süden der Ostfront" immer wiederkehren, dann ist eine Front von fast 800 km Länge gemeint, innerhalb deren sich deutlich drei Abschnitte abzeichnen: der erste, der vom jetzt geräumten Brückenkopf bei Nikolajew nach Südwesten verläuft, der zweite, der nach etwa 200 km in westliche Richtung abbiegt und der dritte, der das Gebiet von Tarnopol-Stanislau bis zum nördlicher gelegenen Raum von Kowel umfaßt. Nach den Absichten der Sowjets sollte dieses Schlachtfeld, in dem sie den am weitesten nach Westen und Südwesten vorgeschobenen Keil gegen die europäische Verteidigungsfront vorgetrieben haben, eine unteilbare Größe sein. Vor allem hätte man bei den militärischen Kommandostellen der Bolschewisten gern das Gelände zwischen Krzemieniec und Kowel und das zwischen Bug und Dnjestr als Einheit gesehen. Aber die von der deutschen Führung im Raum zwischen Tarnopol und dem östlichen Abschnitt von Proskurow aufgebaute Riegelstellung hat diese Absichten der sowjetischen Strategie zerschlagen. Der deutschen Führung wurde es möglich, aus ihrer Riegelstellung heraus den Gegner aufzufangen und durch erfolgreiche Gegenangriffe zu zermürben. Gleichzeitig gelang es ihr durch die Aufspaltung des Schlachtfeldes, den Aufmarsch der Sowjets über den Dnjestr nach Rumänien hinein in seinem Tempo abzustoppen. So hat die deutsche Führung einen genauen Überblick über die augenblicklichen Hauptkampfstellungen der Sowjets und kann durch gut vorbereitete Gegenmaßnahmen, vor allem nach der Einbeziehung Ungarns in das militärische Potential des Südostkampfes, sowjetische Absichten vereiteln. Die Haupteinbruchsstelle der Sowjets befindet sich in Richtung Süden mit den Eckpfeilern Proskurow und Tarnopol. Im Raum von Krzemieniec ist es den Bolschewisten gelungen, Ausfälle nach Westen in Richtung Lemberg zu unternehmen. Hier sind sie auf halbem Wege im brennenden Brody in heftige Straßenkämpfe verwickelt worden. Auch im Raum Luck—Kowel, wo die sowjetische Südfront am augenfälligsten nach Norden und Westen vorgeschoben ist, hat sich die deutsche Abwehr starker örtlicher Sowjetangriffe versteift. Schließlich sind im südlichsten Teil, wo die Sowjets auf einer Breite von 100 km ihre Stellungen über den Dnjestr vortreiben konnten, im Zusammenhang mit der Bereinigung der Verhältnisse in Ungarn erfolgreiche Gegenmaßnahmen im Gange. Die militärische Bedeutung des raschen deutschen Zugreifens in Ungarn zeichnet sich immer deutlicher gegenüber der politischen ab. Im Staate der Honveds ist durch Ausschaltung des verderblichen Einflusses der Juden in der bisherigen Budapester Kabinettspolitik eine klare Front gegen den Bolschewismus gebildet worden, die durch die Anwesenheit deutscher Truppen in Ungarn noch besonders gefestigt wird. Allein diese Tatsache des Vorhandenseins deutscher Truppen in Ungarn verspricht Rückwirkungen auf die Entwicklung im südlichsten Teil der Ostfront, vor allem auch im rumänischen Raum, soweit es schon Frontgebiet geworden ist oder noch wird. Der Südosten hat in den angloamerikanisch-bolschewistischen Plänen zur Niederringung Deutschlands eine große Rolle gespielt. Indem Deutschland durch kühnes Zugreifen in Ungarn diesen Staat als mögliches Werkzeug freimaurerisch-jüdischer Machenschaften ausgebrochen und klar in die europäische Front gegen die Weltrevolution eingegliedert hat, ist es ihm gelungen, das Gesetz des Handelns im Südostraum trotz der zahlenmäßigen Übermacht der sowjetischen Offensivkräfte wieder fest in seine Hand zu bringen und den englisch-amerikanischen Plänen, auf dem Balkan wieder eine aktive Rolle zu spielen, das Wasser abzugraben. Den Sowjets gegenüber aber wurde eine Lücke in der europäischen Verteidigungsfront geschlossen, aus der heraus ein Dolchstoß gegen die in erbitterten Abwehrkämpfen stehenden deutschen und rumänischen Truppen hätte geführt werden können. Die Sowjets haben sich ihren Überfall auf Rumänien leichter vorgestellt. Sie glaubten, diesen Staat aus dem Kriegsgeschehen und aus der Bundesgenossenschaft Deutschlands herauszubrechen und wie 1940 und 1941 zum Opfer ihrer Raubpläne machen zu können. Die Rumänen entschlossen sich zur Verteidigung ihres völkischen Lebens und zur Verteidigung vor allem Bessarabiens, weil sie wissen, daß sie mit der Donaumündung die Schlüssel zum Balkan und zu den Meerengen in Händen halten. Dem Rumänien des Marschalls Antonescu gegenüber kann Sowjetrußland Erpressungen, wie den sowjetischen Überfall im Jahre 1940 und das Eindringen bolschewistischer Schiffe in rumä-

Wir bemerken am Rande

Britischer Kotau vor Moskau

Man darf heute Mister Churchill nicht mehr an die donnernden Reden erinnern, die er einst gegen den Bolschewismus als eine „verderbliche Seuche" und „elende Tyrannei" gehalten hat. Heute drückt er Stalin mit inniger Emptindung die Hand und spricht salbungsvoll in Teheran beim Abschied: „Gott beschütze Sie!" Und mit dem wandlungsfähigen Premierminister Seiner Britischen Majestät betet auch die „Church of England" für das Wohlergehen des bolschewistischen Massenschlächters. Der Erzbischof von York war in Moskau und hat sich persönlich überzeugt, daß in der Tat noch ein Patriarch der orthodoxen Kirche vorhanden ist, nachdem Tausende und aber Tausende von Geistlichen durch die bolschewistischen Henker ins Jenseits befördert worden sind. Und nach der Regierung und der Kirche bemüht sich auch die Wissenschaft Großbritanniens, den Kotau vor Moskau zu vollziehen. Oxford, die alte konservative Uinversität, hatte seit der Revolution von 1917 es abgelehnt, die russische Sprache in ihren Lehrplan einzubeziehen — jetzt aber hat sie sich beeilt, einen Lehrstuhl für russische Sprache und Literatur zu errichten. Nicht genug damit, ist ein Oxford-Professor, Deakin, als Vertrauensmann Churchills zum bolschewistischen Marschall Tito entsandt worden. So wetteifern in England Wissenschaft und Kirche mit der Regierung in Ergebenheitsbezeigungen gegenüber den Sowjets. Die geistige Kapitulation „Old Englands" vor dem Bolschewismus ist so vollständig wie möglich; es muß eben alles getan werden, um den Blutspender im Osten bei der Stange zu halten. lz.

nische Gewässer im Januar 1941 nicht mehr wiederholen.

Rumänien weiß, daß mit dem Besitz der Donaumündung die Frage seines Daseins als Staat steht und fällt. Als Molotow in seinen unverschämten Forderungen an den Führer seinerzeit freie Hand in der Meerengenfrage forderte, da dachte er an Rumänien und die Donaumündung, die für die Sowjets der Schlüssel für die Meerengen zwischen Schwarzem und Mittelländischen Meer sind. Stalin war auch hier der Testamentsvollstrecker des zaristischen Imperialismus. Sein Ziel war wie das Peters des Großen und Katharinas II. der Vorstoß zum Bosporus. Der Erreichung dieses Zieles diente der Raub Bessarabiens und der Nordbukowina im Jahre 1940. Zu diesem Ziel strebt auch der sowjetische Vormarsch im Süden der Ostfront in unseren Tagen, der über den Dnjestr hinaus in rumänisches Land drängt. Sowjetrußland will nicht am Schwarzen Meer stehenbleiben. Längst richten sich seine begehrlichen Blicke zur Adria, die man auf dem Umwege über die Bolschewisierung Badoglio-Italiens mühelos zu gewinnen hofft. Rumänien als Hüter der Donaumündung, das ist den Machthabern im Kreml ein Dorn im Auge. Daher der Riesenaufwand an Truppen und Material für den südlichsten Teil der Ostfront, daher der skrupellos unternommene Versuch, Rumänien den Besitz der Donaumündung streitig zu machen und Moskau selbst zum Herrn des Donaudeltas zu erheben. Nachdem Rumänien es abgelehnt hat, seine Ostprovinzen Bessarabien zwischen Pruth und Dnjestr und Transnistrien zwischen Dnjestr und ukrainischen Bug kampflos an Sowjetrußland auszuliefern, selbst um den teuren Preis, diese Provinzen zur Front zu machen, verfolgen die sowjetischen Kommandostellen unbeirrbar zwei Stoßrichtungen, um Rumänien doch noch zur Preisgabe seiner beiden Ostprovinzen zu zwingen. Aber, als sie Bug und Dnjestr überschritten hatten, empfing ihre marschierende Kolonnen der Bombenhagel deutscher Schlachtgeschwader, mußten sich die sowjetischen Stoßtruppen ihre Köpfe an dem inzwischen geräumten Brückenkopf Nikolajew und dem östlich Wosnessensk einrennen, mußten sie tatenlos zusehen, wie diese Brückenköpfe die deutschen Abwehrbewegungen abschirmten und eine Schranke gegen die sowjetischen Stoßarmeen aufrichteten. Rumänien verteidigt in Transnistrien einige Jahre zäher Aufbauarbeit, die in kürzester Frist aus einem bolschewistischen Wirtschaftschaos eine wertvolle landwirtschaftliche Nutzfläche formte. Heute ist der Boden Transnistriens wieder Schlachtfeld geworden. Auch Bessarabien hört bereits den Schlachtendonner der über den Dnjestr anrückenden bolschewistischen Horden. Aber trotz Einsatzes immer neuer Reserven durch die Sowjets wurde durch die von den Deutschen herbeigeführte Aufspaltung des Schlachtfeldes und durch die Fesselung starker sowjetischer Kräfte an der deutschen Abwehrfront zwischen Tarnopol und Proskurow das Hauptziel der Sowjets, der Durchbruch, nicht erreicht. Dieses Ziel aber schwebte den Sowjets vor, als sie am 24. Dezember 1943 ihre Großoffensive im Süden der Ostfront starteten, als sie im scheinbar unaufhaltsamen Sturmlauf vom Dnjepr zum Bug und Dnjestr strebten. Die deutsche militärische Führung hat durch eine elastische Verteidigung, die dem Gegner geschickt ausweicht, wo es nötig ist, und Widerstand entgegensetzt, wo dieser Widerstand Erfolg verspricht, den Sinn der sowjetischen Strategie in eine andere Richtung abgebogen. Wenn dieselben Soldaten, die in Italien bei Nettuno, Aprilia und Cassino heroischen Widerstand leisten, die mit eiskalten Nerven an der Atlantikfront die Invasion der Anglo-Amerikaner erwarten, die in einer harten und unbeugsamen Luftabwehr den britisch-amerikanischen Luftgangstern die Quittung für ihre feigen Überfälle auf deutsche Städte geben, im Süden der Ostfront in einem anderen Sinne geführt werden als in den übrigen Teilen der deutschen Gesamtfront, dann ist das nicht Schwäche, sondern Überlegung. Einmal wird auch im Süden der Ostfront der Tag kommen, wo wir die jetzige deutsche Strategie in diesem Raum begreifen.

Fliegerantwort: Rekordverluste der Terrorbomber

Stockholm, 1. April. Die Londoner Berichte der Stockholmer Presse spiegeln den starken Eindruck wieder, den die bisher größte Niederlage der englischen Luftwaffe bei ihrem Terrorangriff auf Deutschland in der britischen Hauptstadt gemacht hat. „Stockholms Tidningen" spricht in der Überschrift von „Rekordverlusten" der Engländer und weist anschließend darauf hin, daß nach englischer Auffassung diesmal deutscherseits die größte Anzahl von Nachtjägern aufgeboten wurde, die je bereitgestellt worden sind. In englischen luftmilitärischen Kreisen werde ohne Umschweife zugegeben, daß die Verluste sehr groß seien; die Verlustziffer sei um so sensationeller, als sie in keiner Weise mit den Verlusten während früherer Nachtangriffe im Verhältnis stehe. Ein englischer Flieger berichtet, daß sie überhaupt keinen Augenblick Ruhe gehabt hätten; vom Einflug an seien sie in Kämpfe verwickelt gewesen. Mit Todesverachtung hätten sich die deutschen Nachtjäger auf die Bomber gestürzt.

Auch der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter" unterstreicht, daß die britischen Bomber die bisher größte Verlustziffer zu verzeichnen hatten, was von einer kräftigen deutschen Flak- und Jagdverteidigung Zeugnis ablege. Die meisten deutschen Nachtjäger hätten anscheinend die angreifenden Bomberformationen schon an der Westgrenze des Ruhrgebietes erwartet; ebenso gibt „Evening Standard" zu, daß die Verluste der Engländer sehr groß seien.

Die nordamerikanische Nachrichtenagentur United Preß gibt nachstehende Darstellung: Die britische Luftwaffe hatte bei den Luftangriffen in der Nacht auf Freitag die bisher schwerste Nachtluftschlacht zu bestehen. Gleich an der Küste wurden die viermotorigen Bomber, die im hellen Mondlicht ein gutes Ziel boten, von den ersten deutschen Jagdstaffeln angegriffen, und weiter landeinwärts mußten mehrere dichte Flak- und Scheinwerferzonen durchflogen werden. Durch Abwurf von Fallschirmraketen legten hochfliegende deutsche Maschinen ganze Leuchtstraßen und stießen dann immer wieder auf die britischen Maschinen herab. Auf dem Rückflug mußten wiederum schwere Luftkämpfe ausgetragen werden. Die britische Luftwaffe ist gezwungen zuzugeben, daß sie ihre bisher größten Verluste hatte.

Schwere wechselvolle Kämpfe im Süden der Ostfront

Im März 156 000 Tonnen versenkt / Der Feindverlust an Kriegsschiffen

Aus dem Führerhauptquartier, 1. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrschlacht im Süden der Ostfront zwischen dem unteren ukrainischen Bug und dem Pruth, südwestlich Proskurow, bei Stanislau, um Tarnopol und im Raum von Brody dauert in schweren wechselvollen Kämpfen an. Die Bolschewisten erlitten erneut hohe Verluste und verloren 38 Panzer und zwanzig Geschütze. In den Kämpfen haben



sich die schlesisch-sächsisch-ostmärkische 384. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants de Salengre-Drabbe und die Sturmgeschützbrigade 278 hervorragend bewährt. Der Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberst Philippi, zeichnete sich durch besondere Tapferkeit aus. Bei und nördlich Kowel scheiterten heftige feindliche Angriffe. Gegenangriffe unserer Truppen gewannen trotz zunehmenden feindlichen Widerstandes Boden. Zwischen dem Dnjepr und Tschaussy wurden starke örtliche Angriffe der Sowjets abgewehrt, eine Einbruchsstelle im Gegenangriff nach heftigen Kämpfen bereinigt. Südlich Pleskau traten die Sowjets mit starker Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung zum Angriff an. Ihre Durchbruchsversuche wurden in erbitterten Kämpfen unter Abschuß von 18 feindlichen Panzern vereitelt und örtliche Einbrüche abgeriegelt.

In Italien scheiterten mehrere feindliche Vorstöße gegen den Ostteil von Cassino. Stoßtrupps sprengten feindliche Widerstandsnester und Gefechtsstände. Munitionslager wurden durch unsere Artillerie in Brand geschossen.

Einige feindliche Störflugzeuge überflogen in den späten Abendstunden des 31. März Westdeutschland.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine wehrten in der vergangenen Nacht vor Terschelling britische Schnellbootangriffe auf ein deutsches Geleit ab und beschädigten dabei von vier angreifenden Booten drei schwer. Andere Sicherungsfahrzeuge schossen vor der Somme-Mündung zwei feindliche Schnellboote in Brand.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanische Nachschubflotte versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat März 29 Handelsschiffe mit 156 000 BRT. 31 weitere Schiffe mit 176 000 BRT. wurden durch Bomben- und Torpedotreffer beschädigt. Mit dem Untergang vieler dieser Schiffe kann gerechnet werden.

An feindlichen Kriegsschiffen wurden 22 Zerstörer und Geleitfahrzeuge, zwei Unterseeboote und 12 Schnellboote versenkt. Vier Zerstörer und 15 Schnellboote wurden zum Teil so schwer beschädigt, daß auch mit deren Verlust zu rechnen ist.

Wingate in Burma abgeschossen

Tokio, 1. April. Im Gegensatz zu der Meldung des britischen Kriegsministeriums, daß Generalmajor Wingate, der Befehlshaber der britischen Luftlandetruppen in Burma, einem Flugzeugunglück am 24. März zum Opfer gefallen sei, bekundete ein britischer Oberleutnant, der kürzlich in japanische Gefangenschaft geriet, daß Wingate von den japanischen Truppen abgeschossen worden ist, als er Luftlandeoperationen leitete. Der britische Oberleutnant äußerte sich im übrigen sehr ungünstig über Wingate, den er als einen „Schreihals" bezeichnete.

Nach Stockholmer Meldung aus London wird dort der Tod Wingates, eines Guerillakrieg-Spezialisten, als ein so großes Unglück gewertet, daß es mit einem größeren Sieg der Japaner verglichen werden könne. Obgleich das Flugzeug schon vor acht Tagen abgeschossen sei, habe man die Veröffentlichung der Todesnachricht zurückgehalten, da man vermeiden wollte, daß die Japaner in Nordburma erfahren, daß die Luftlandetruppen Wingates ihren Befehlshaber verloren haben.

Telegrammwechsel Ribbentrop-Sztojay

Berlin, 1. April. Zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem ungarischen Ministerpräsident und Außenminister Sztojay fand aus Anlaß der Regierungsneubildung in Ungarn ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel statt.

Verantwortungsbewußte SA.

Berlin, 1. April. Vor den Kriegsschülern einer Kriegsschule sprach der Stabschef der SA. Er erklärte: Unser gesunder Ehrgeiz ist es, uns in der Hingabe an Führer und Volk im Front- und Heimatbereich gerade in dieser schweren Zeit von niemanden übertreffen zu lassen. Die SA. ist sich der Verantwortung bewußt, die ihr der Auftrag des Führers auferlegt hat. Sie wird ihn kompromißlos erfüllen.

Liberty-Schiffe springen leck

Stockholm, 1. April. Über die See- und Kriegstüchtigkeit der in den USA. in Reihen gebauten Liberty-Schiffe berichtet die „Time": In den arktischen Gewässern, ungefähr 45 Meilen von der Unalaska-Insel entfernt, kämpft sich in der Nacht vom 10. September das Liberty-Schiff „Chief Washakie" durch einen schweren Sturm. Plötzlich wurde der Kapitän des Schiffes von einem gewaltigen Getöse geweckt; das Schiff war auf beiden Seiten leck gesprungen. Trotzdem konnte es in die Makushin-Bucht einlaufen, wo es ausgebessert wurde. Auf dem Wege nach Dutch-Harbour sprang das Schiff wieder leck, wurde dann in Dutch-Harbour neu ausgebessert, geriet im Golf von Alaska in hohe See, sprang wieder leck und konnte schließlich, wenn auch unter größten Schwierigkeiten, Puget Sund erreichen. Die „Time" berichtet weiter, daß mindestens sechs andere Liberty-Schiffe nach amtlich bestätigten Berichten in den Alaska-Gewässern während der Wintermonate leck gesprungen sind. Aus anderen Häfen in der ganzen Welt sind alarmierende Berichte über plötzlich eintretende geheimnisvolle Brüche im Schiffsraum der Liberty-Schiffe gemeldet worden. Die Zeitschrift berichtet dann weiter, daß der Truman-Ausschuß mit einer Untersuchung beauftragt worden ist.

Kapitalverbrechen aufgeklärt

Berlin, 1. April. Das aufsehenerregende Verbrechen an der Sekretärin Edith Lehnshack, die wie berichtet, am 4. März auf der Fahrt von Spandau-West nach Lehrter Bahnhof zwischen den Stationen Fürstenbrunn und Jungfernheide von einem unbekannten Manne in einem Abteil 2. Klasse überfallen, schwer verletzt, ihrer Aktentasche mit Inhalt beraubt und aus dem fahrenden Zuge geworfen worden war, ist dank der Mithilfe der Bevölkerung überraschend schnell durch die Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Als Täter wurde der 20jährige Dietrich Zilm ermittelt und festgenommen. Er ist überführt und geständig.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh am 26. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Georg Gruener, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment, als 436. Soldaten der deutschen Wehrmacht; am 11. März war Hauptmann Gruener im Osten gefallen.

Oberst Johann Kümmel ist an der süditalienischen Front tödlich verunglückt. Für die Kämpfe im Juni 1941 beim Fort Capuzzo in Nordafrika erhielt er als Oberleutnant und Führer einer Panzerkompanie das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und im ganzen Afrika-Korps den Beinamen „der Löwe von Capuzzo".

Abschließenden Meldungen zufolge hat sich die Zahl der in der Nacht auf den 31. März bei Zerschlagung eines Terrorangriffs gegen Nürnberg von deutschen Luftverteidigungskräften erzielten Abschüsse auf 134 erhöht.

Auf seinem Landsitz Krailing starb im 91. Lebensjahr Geh. Kommerzienrat Hermann Aust, der Begründer von Kathreiners-Malzkaffee-Fabriken.

Mit dem 1. April ist ein Wechsel in der Besetzung des Postens des Oberbefehlshabers der schwedischen Wehrmacht erfolgt; der bisherige General Thoernell wurde durch General Jung abgelöst. Ferner wurde als Befehlshaber des Heeres General Holmquist von General Douglas abgelöst.

Die neue iranische Regierung wurde schon in der ersten Parlamentssitzung am Freitag gezwungen, zurückzutreten. Ministerpräsident Mohammed Sued wurde mit der Umbildung der Regierung beauftragt.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Mattel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

39) Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

„Dann erklären Sie mir, was Sie mit diesen Hampelmännern planen." Dieser Ausdruck klang nun zwar wesentlich anders als das vorherige Lob, doch Brögler wußte sein Eisen so gut im Feuer, daß ihn der Spott nicht verwirrte.

„Wir haben, mon Colonel, hier in den Bergen noch immer Leute, welche die Größe des napoleonischen Gedankens, unter Frankreichs Fahnen ein einiges Europa zu schaffen, nicht verstehen. Es sind ungute, wilde Gesellen, die sich auch davor nicht scheuen, redliche Bürger der Republik zu überfallen, sogar zu töten." Der Oberst nickte grimmig. Daß es Unzufriedene überall gab, wußte er nur zu gut, die Welle des Hasses, die ihn manchmal anbrandete, verspürte er sehr genau.

„Nun hat sich", fuhr Brögler fort, „hoch oben in den Bergen in einem verlassenen Dorf, eine Art von Gemeinde gebildet, die hier den Kern des Widerstandes darstellt. Mehr als das, die wehrfähigen Männer dieses Dorfes haben sich zu einer Truppe zusammengetan, welche sich für einen Bergkrieg übt, wie ihn etwa die Tiroler geführt haben. Darüber besitzen wir genaue Nachrichten, und wenn Sie, mon colonel, morgen mit mir einen kleinen Spaziergang talauf machen wollen, können Sie die Befestigungen am Schluchtrande ganz gut sehen. Wer die Leute führt, wissen wir nicht. Entweder ist es ein alter Förster, der bei seinem habsburgisch gesinnten Herrn, dem Grafen hier, Rückhalt hat, oder ein verdächtiger Kerl namens Urs Wachtler, über dessen Herkunft wir nichts erfahren konnten."

„Merde!" entfuhr es den gelb tabakgebeizten Zähnen des Obersten. „Dann schickt man einfach eine Kompanie Soldaten hinauf und packt die Kerle."

„Excusez, monsieur, so einfach ist das nicht. Die Leute geben äußerlich keinen Anlaß zu solchem Einschreiten. Was sie auf ihren Felsen bauen und machen, würde erst strafällig, wenn die Aktionen in Tätigkeit treten würden. Sie singen die neuen Revolutionslieder — Freiheitsgesänge nennen sie es —, die, weiß der Kuckuck wie, von Preußen bis hierher gedrungen sind, sie reden zueinander von einem großen deutschen Reich und von der Vernichtung der französischen Herrschaft. Aber alles unter sich oben in ihren Fuchslöchern. Finden Sie, mon colonel, nicht auch, daß es der Würde der französischen Armee nicht angemessen wäre, sich mit Bauernlümmeln herumzuschlagen, und zwar wegen so geringfügiger Ursachen?" Der Oberst nickte. „Deshalb, und das ist mein Gedanke, machen wir das unter uns ab. Was wollen Sie — eine Rauferei, eine Schlägerei unter Einheimischen! Das fällt höchsten Ortes nicht auf. Aber auffallen würde es, wenn gegen Rebellen Militär eingesetzt werden müßte."

„In Ihnen ist ein Diplomat verlorengegangen, Monsieur!"

„Und darum habe ich die wackeren jungen Leute", er deutete nach dem Nebenzimmer, wo besonders des Popernig grobe Stimme laut war, „um mich gesammelt, als Gegengewicht gegen diese Leute aus den Bergen. Man reibt sich aneinander, man plänkelt, eh bien! Man schießt und sticht auch ein wenig." Er lächelte verschlagen. „Wer in der Welt kümmert sich darum? Wenn der Schnee fort ist, wollen wir sehen, wie man an die Leute herankommt. Unsere Burschen kennen die Berge ebenso gut wie sie —"

Der Oberst hob neuerdings sein Glas, und seine Stimme sagte das Santé jetzt so, als proste er einen Freund an. Brögler dankte und schwieg. Er wußte, daß seine Pläne bei Dechanel in guter Hut waren und daß man beim Gouvernement in Klagenfurt nun gewiß ernsthaft erwägen würde, der Jeunesse illyrien etwelche Waffen zu geben. Bröglers größter Wunsch war ein kleines, leicht tragbares Geschütz. Ob man dem Oberst das noch verraten durfte?

Eben wollte er in seiner schlangenglatt vorstoßenden Art diesem Wunsche Ausdruck verleihen als ein Strom kalter Winterluft durch die Stube fegte, daß sich die Flammen der Kerzen in den mit rotweißblauen Bändern umwundenen Leuchtern bogen.

Ohne zu wissen, daß hier eine geschlossene, ja sogar feierliche Gesellschaft sei, waren drei Leute in die Gaststube getreten. Der Schnee hing ihnen an den Mänteln und auf den Pelzhauben, löste sich von den Schuhen und blieb als eine Stapfenreihe von der Tür her liegen. Zuvorderst war ein breiter, stiernackiger Mann mit grauem Haar; er hatte eine wie ein Geierschnabel vorspringende Nase, und von der Schläfe bis zum Kinn zog sich eine ausgezackte rote Narbe. Unter buschigen Brauen, an denen Eis hing, blitzten sehr helle Augen herausfordernd auf die überraschte Tafelrunde. Hinter ihm stand schüchtern und verlegen ein jüngerer Mann mit weichem, blassem Gesicht und auf die Schultern fallenden braunen Locken. Hätte er nicht ein kleines Bärtlein unter der schmalen Nase gehabt, so hätte man ihn für ein Weib halten können. Ein Weib jedoch war wirklich die dritte Person, unter deren Kopftuch schwarze Haare hervorquollen, während blaue Augen angstvoll und wie gehetzt durch den lichterfunkelnden Raum jagten.

Die Leute merkten an der köstlich gedeckten Tafel ebenso wie an den erstaunten Blikken der daran Sitzenden, daß sie hier wohl als Eindringlinge kamen. Aber während der Lockige den Alten am Mantel zupfte, als wolle er ihn zum Rückzug bewegen, trat dieser noch einen Schritt vor und rief mit rauher, hallender Stimme: „Guten Abend, hochansehnliche Gesellschaft! Ist leicht zu merken, daß wir durch die falsche Tür gegangen sind und grob gestört haben. Aber just deshalb, weil ihr da so gemütlich beisammen seid, mag es nicht unlieb sein, durch Kunstfertigkeit, Spaß und Sang ein wenig ergötzt zu werden."

Brögler erhob sich, und mit der glatten Freundlichkeit, welche ihm auch dem bescheidensten Fuhrknecht gegenüber von den Lippen floß, fragte er nach Begehr.

(Fortsetzung folgt)

Beilage

Ein

Dröhnen
früh bis sp
stählernen
selbst bei N
kennen die
unser Scha
gehenden v
det. Es loh
den Brause
Unterlaß d
nachzuspür
in die nie
Prüfstände
dorthin, wo
sendpferdig
ren, jene
aus Stahl
Schlußphas
stehung zu
vollem Le
werden.
wissen mu
den Auss
standleute
über das g
verfügen,
Flugzeugfü
ser Satz
Sinne Ber
gar nicht
Übertreibu
bestätigt
als uns, ve
bendem L
die Atmosp
standes ei
gas rein, S
Meßraum
dann begi
Dose, 8, 6
Weile lan
wirrenden
teilte Mes
einem umf
Aufgabe d
es, jeden
montagemä
lieren, ihn
Drehzähler
brauch, D
ferner das
densten H
Triebwerk
zu überpri
wachen so
kundige H

haben viel
Aufbau de

Chis

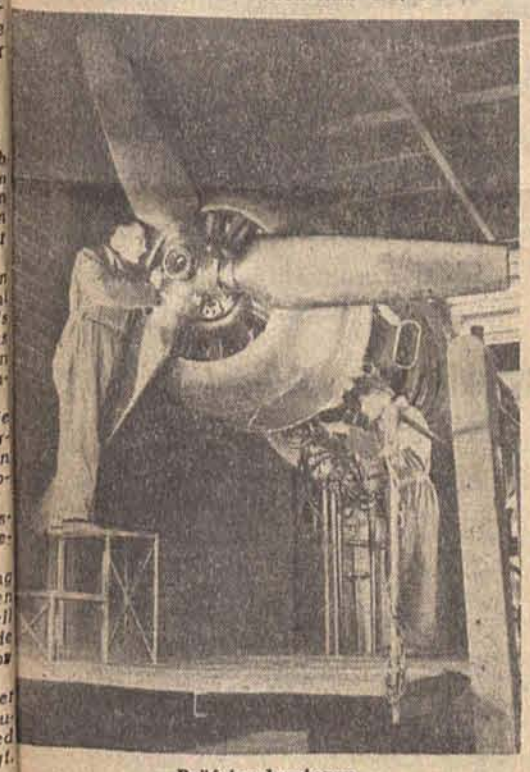
Zeich
fühlte s
einen M
Hütte tre
Schulter
Wald gi
zierliche
schönen
ihr Man
Holzfälle
dern. P
zierliche
es diese
der er w
haft kle
goldblan
Augen

Ein Motor besteht die Reifeprüfung / Besuch bei den „Standlern"

Dröhnendes, monotones Brausen liegt von früh bis spät über den Stätten, an denen die stählernen Herzen der Flugzeuge erstehen — selbst bei Nacht verstummt es nicht. Wir alle kennen dieses ewig gleichförmige Lied, das unser Schaffen umgibt und jedem Vorübergehenden vernehmlich von unserer Arbeit kündet. Es lohnt sich, den Ursprung dieses orgelnden Brausens, das ohne Unterlaß die Luft erfüllt, nachzuspüren, einen Blick in die niemals ruhenden Prüfstände zu werfen — dorthin, wo fast zweitausendpferdige Flugmotoren, jene Wunderwerke aus Stahl und Metall, als Schlußphase ihrer Entstehung zu temperamentvollem Leben erweckt werden. Jemand, der's wissen muß, tat einmal den Ausspruch: Prüfstandleute müssen fast über das gleiche Können verfügen, wie ein guter Flugzeugführer! Daß dieser Satz in gewissem Sinne Berechtigung hat, gar nicht so sehr eine Übertreibung darstellt, bestätigt sich sehr bald, als uns, von ohrenbetäubendem Lärm umgeben, die Atmosphäre des Prüfstandes einfängt. „Vollgas rein, Spitze fahren", ruft im schallisolierten Meßraum der Standführer seinen Helfern zu, dann beginnen die Messungen — „62, 93, 60 Dose, 8, 6, — — 54", so geht es eine ganze Weile lang. In einer für den Laien fast verwirrenden Fülle von Zahlen wird jede ermittelte Messung säuberlich, gewissenhaft in einem umfangreichen Formblatt aufgezeichnet. Aufgabe des Prüfstandes und seiner Männer ist es, jeden aus der Fabrikation kommenden, montagemäßig fertigen Flugmotor einzuregulieren, ihn einlaufen zu lassen, Leistungen und Drehzahlen abstimmen, Kraftstoff- und Ölverbrauch, Drücke und vielerlei Temperaturen, ferner das einwandfreie Arbeiten der verschiedensten Hilfsgeräte, die so ein feinnerviges Triebwerk birgt, mit peinlichster Genauigkeit zu überprüfen. Sobald der Motor angelassen, wachen scharfe Augen über seinen Lauf und kundige Hände beherrschen ihn. Da, ein winzig feiner Ölfaden schießt aus einer undichten Stelle. „Abstellen — abwaschen!" Die Austrittstelle wird abgedichtet, schnell der Schaden behoben — aber manchmal kann so ein Spielchen sich auch stundenlang wiederholen. Den am Motor hantierenden Männern, überdies glühend heiß, reißt der rasende Propellerwind beinahe die Kombination vom Leibe. möchte sie am liebsten zum Windturm hinaustreiben. Ein ungleicher Kampf mit den Elementen! Höllisch aufpassen heißt es in diesem Inferno, in dem nervenfressenden Lärm des gigantischen Triebwerkes, unterdessen auf dem Nebenstand ebensolch ein Motorkoloß aus vollem Halse brüllt, daß die Wände erzittern. Der Mann im Meßraum muß tausenderlei Dinge beachten, mit Werkzeugen ebenso umzugehen verstehen, wie mit der Stoppuhr, dem Rechenschieber — spezifische Gewichte, komplizierte Umrechnungsformeln müssen ihm vertraut sein. Und er muß, darin unterscheidet er sich ganz besonders von der großen Mehrzahl seiner Arbeitskameraden, jede Eigenart des lebendigen Motors kennen, darf dem Gewirr von Kabeln nicht fremd gegenüberstehen, kurz, er muß in dem ganzen Organismus dieses technischen Wunders zuhause sein, die Ursache von Störungen erkennen — und sie in kürzester Zeit zu beheben wissen.



Auf dem Prüfstande (Aufn. [2]: Fehrke)



Prüfstandmotoren haben viele Jahre der Erfahrung hinter sich; der Aufbau des Motors erfordert umfangreiche Kenntnis der ganzen Anlage

Über 1000 PS heulen auf ...

Schon wieder wird ein neuer Motor in den Vorraum geschoben, kommt auf den Pendelbock. Wieder heulen weit über tausend PS auf, brüllen in den Windkanal hinein, aus den Auspuffstutzen Feuer spuckend und einen blauen Flammenring hinzaubernd. Ja, hier herrscht die Atmosphäre des Prüfstandes! — — Einlauf, Dauerlauf, Einregulieren, Dichtlauf, Abnahmelauf — wechseln in einem fort miteinander, den „Standlern" Hirnschmalz, Mühe, Schweiß abverlangend. Keine Minute darf der Motor aus den Augen gelassen werden, denn wenn der Mann im Meßraum nicht aufpaßt, nicht sofort „zumacht", sobald im Lauf sich eine Unregelmäßigkeit zeigt, kann's die schwersten Schäden geben, Zerstörung, Brand, vielleicht gar das Schlimmste, Tote. Unablässig sind die Blicke auf die vielen Meßgeräte gerichtet, und ständig durch die Scheibe hindurch zum Stand, auf dem der Motor kraftvoll sein stählernes Lied erklingen läßt, Benzin-, Öl- und Ladedruck werden ermittelt, die Temperaturen der Ansaugluft, des Gases, der Zylinderköpfe, die Wärmegrade im Laderohr, über den ganzen Drehzahlbereich der Verbrauch für Kraftstoff und Öl gemessen — — Stoppuhr und Rechenschieber treten in Tätigkeit. Über alles wird genauestens Buch geführt, jeder Wert muß innerhalb der zulässigen Toleranzen liegen. Die im Flugbetrieb benötigte Kraftstoff- und Ölmenge entscheidet über die Reichweite, bestimmt die Flugdauer — wieweit unsere Jagdmaschinen und Bomber in den Feindraum einzudringen vermögen. Im Meßraum müssen die verschiedensten Luftverhältnisse berücksichtigt werden, Feuchtigkeitsgrade, Temperaturen, und, weiß Gott, was alles! Durch eine Hebelbedienung schafft man ein Luftverhältnis, das dem einer bestimmten Flughöhe entspricht. „Vom Bodenlader auf Höhenlader umschalten", heißt es nur kurz. Mit verschiedenen Touren unterwirft man den Motor stundenlang den allerschärfsten Beanspruchungen. Bei alledem darf nicht ein einziger Ölfleck sich zeigen. Von wie unendlich großer Bedeutung ist im Flugbetrieb allein die völlige Dichtheit des Triebwerkes. Schon der geringste Ölaustritt könnte beispielsweise der schnellen FW 190 die Kabinenscheibe verschmieren, den vielleicht gerade im Luftkampf befindlichen Flugzeugführer in der Sicht behindern — dabei bedeutet das Sehen gerade beim Jäger soviel — oft alles! Wirklich, der Prüfstand zeigt unbestechlich jede Kleinigkeit auf, läßt selbst die geringste Abweichung sofort eindeutig zutage treten. Dem, der sehen kann, wird hier vieles klar.

Und wenn das Kommandogerät ausfällt ...

„Jetzt wird die Notleistung gefahren", erklärt der Standführer. Ein einziger Handgriff nur, schon fällt die Ölzufuhr zum Kommandogerät aus, dem Gehirn des Motors. Damit ist die gleiche Voraussetzung geschaffen, die bei Ausfall des Kommandogerätes durch Beschußschaden eintreten könnte. Selbsttätig stellt der Motor sich mit einer erstaunlichen Dauerleistung, die ausreichend Sicherheit bietet, auf die sogenannte „Notleistung" ein, mit der im praktischen Falle die Maschine den Einsatzhafen erreichen würde. Ein anderer Hebel wird betätigt, der Sturzflughebel. Automatisch paßt der Motor sich den im Sturzflug auftretenden, gesteigerten Drehzahlen an — wiederum werden die verschiedensten Werte gemessen und zu Papier gebracht. Nach den ersten Prüfläufen kommt die völlige Zerlegung des Motors. Erst wenn er den vielen Bedingungen entspricht, die von der Bauaufsicht gestellt werden, erfolgt der endgültige Abnahmelauf. Und die Beamten der Bal nehmen ihre Aufgabe ernst, sehr ernst sogar, sie wissen, was von dieser letzten Prüfung alles abhängt. Die Reifeprüfung ist bestanden — der Schlußstrich unter den langen Weg der Fertigung gezogen. Befriedigt schiebt der Standführer mit seinen Helfern „seine" Abnahme hinaus, während schon ein neuer Motor zum Einlaufen bereit steht.

*

Schlicht und einfach hat man sie im Betrieb die „Standler" getauft, ein Wort, das der bayerischen Mundart in ihrer oft so prägnanten Wortbildung seine Entstehung verdankt. Aber hinter diesem einfachen „Standler" — mag er vielleicht nach außen hin eine ölverschmierte Kombination, eine lässige Haltung tragen — verbirgt sich umfangreiches technisches Wissen, Fingerspitzengefühl, Ausdauer und nicht zuletzt trotz aller Härte, Liebe, wirkliche Liebe zum Beruf. Es ist ein besonderes Volk, voller Selbstbewußtsein, aufgeweckt und intelligent, man möchte fast sagen — mit allen Benzinsorten gewaschen! Schwer, vielfach pausenlos verläuft ihr Tagewerk. Sie sind nicht gerade zartbesaitet, dafür aber gute Kameraden, Kameraden der Arbeit. Nicht nur die Motoren prüft der Prüfstand, gründlichst, auf Herz und Nieren, sondern eben auch seine Menschen — — die „Standler"!

C. T. Hoepner

Bei John Bull & Co.



Zeichnung: Kraft

„Es ist ganz zwecklos, länger zu warten, Gentlemen!"

„Aber — Sie haben uns doch seinerzeit selbst gegen Unfall versichert!"

„Jawohl — aber Ihre Policen sind inzwischen abgelaufen!"

Wußten Sie schon ...

... daß im toten Menschen- oder Tierkörper auch ohne Mitwirkung von Bakterien ein rascher Abbau der Gewebe durch Fermente erfolgt? Es müssen also im lebenden Organismus Kräfte vorhanden sein, nämlich die Hormone und Vitamine, die die zersetzende Tätigkeit der Fermente hemmen.

... daß verschiedene Anzeichen darauf hindeuten, daß die Kiefer an der polaren Baumgrenze in Lappland einer Verbreitung entgegengeht, wie sie bisher nur in der Nacheiszeit zu verzeichnen war?

... daß ein Nadelbaum zweihundertmal mehr Nadeln als der Laubbaum Blätter haben soll?

... daß sich im Ersten Weltkrieg 2 520 983 Kriegsgefangene in deutscher Hand befanden? Davon waren 1 434 529 Russen, 535 411 Franzosen und 185 329 Engländer.

... daß im Laufe der letzten fünfzig Jahre in Frankreich zwei Millionen Bauernhöfe ausstarben und ebenso viele Landwirtsfamilien in die Städte anwanderten?

Wiener Volkshumor vom lieben Augustin bis in unsere Tage

Am Anfang des Wiener Volkshumors stand der liebe Augustin, der im Pestjahre 1679, „da man nicht Leuth genug haben kunte, die Toten unter die Erden zu bringen", in einer Pestgrube seinen Rausch ausschlief und dem die Nacht unter den Toten nichts von seinem Wiener Humor raubte. Von diesem Wiener Gastwirtssohn, der vor 300 Jahren das Licht der Donauwelt erblickte, bis zu den Drahrern und den Schrammeln in der jüngeren Zeit Alt-Wiens führt eine ununterbrochene Kette von Menschen, die ohne literarischen Ehrgeiz mit der Sackpfeife, der Harfe, dem Leierkasten, der Flöte oder einem liederreichen Mund von Moritaten und seltsamen Käuzen der Wiener Stadt sangen. Rudolf Holzer, ein berufener Chronist der Donaustadt, hat diese Harfenisten und Volkssänger aus der Mottenkiste hervorgeholt, entstaubt und als lebendige Originale echten Wiener Lebens mitten in unsere Gegenwart hineingestellt, die bei ihrer Härte zwar weniger Poesie, dafür aber um so mehr von dem unverwüstlichen Gemeinschaftsgeist hat, der diese Volkssänger beseelte. Alle diese „Klassiker des Brettls", wie Johann Fürst, Carl Kampf, Carl Reder, Antonie Mannsfeld, die den „Cancan" sang, Fanny Hornischer, Luise Montag oder die Fiaker-Milli, die in Richard Straußens „Arabella" fröhliche Urstände gefeiert hat, marschieren auf mit den verschmitzt-lächelnden Schelmen, die ohne Bedenken die Melodien Straußscher und Lannerscher Walzer für ihre derben Texte unterlegten oder die heute, auch wenn ihnen nur ein Achtel Gumpoldskirchener vorgesetzt wird, noch genug „Gefühl" haben, um trotz schwerer Zeiten rührselig-schmelzende Heurigenstimmung zu erzeugen. Ihnen allen hat Rudolf Holzer in seinem Buch „Wiener Volkshumor" (Verlag Wilhelm Andermann, Wien, 256 S., geb. 6,80 RM) ein Denkmal gesetzt. Um dem Buch das rechte Gewand zu geben, hat der Verfasser in der Wiener Albertina, in der Nationalbibliothek, in den Sammlungen der Stadt Wien, im Landesmuseum und bei Wiener Privatsammlern alles das an köstlichen Genrestücken, Kostbarkeiten graphischen Humors und biedermeierlichen Malerhumors über die Barden des Brettls und der Wiener Straße zusammengetragen, was genau so erfüllt ist von der klingenden und singenden Luft Alt-Wiens wie die Verse der Brettl-Dichter und Volkssänger. Dieses Buch, das den Harfenisten aus Urahndls Zeiten genau so liebevoll betreut, wie die feschen Wiener Wäschermadln und die vielen Originale des k. u. k. Wien vom Fiakerkutscher bis zur „gestellten hannakischen Amme" ist ein unschätzbarer wertvoller Beitrag zur Kulturgeschichte Alt-Wiens. Wer weiß heute, daß die oft im Rundfunk gesungenen Lieder, wie „Mei Muatterl war a Wienerin" und „'s wird schöne Madln geb'n" bereits um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert gesungen wurden und der Atmosphäre der Wiener Volkssänger entstammen? Lied und Volksleben, Musik und Alltag sind in Wien so untrennbar zur Einheit verschmolzen, daß sie genau so zum Gesamtkulturbegriff der Donaustadt gehören wie die großen Humoristen des Theaters, wie Raimund und Nestroy. Das Buch Holzers spiegelt den Wiener Menschen unverfälscht wieder, dem, wie kein Geringerer als Grillparzer gesagt hat, oft das „Tüpfelchen auf dem I zur ernsten Arbeit fehlt", weil „vielleicht gerade ein Werkel unterm Fenster unsere Lieblingsmelodie orgelt." Dr. Kurt Pfeiffer

Chispa sitzt am Kasten / Spanische Novelle von Ludwig C. von Toth



Zeichn. Marek-Fischer

Pedro Astuto lehnte am Zaun seines Gärtchens und lauschte. Aus der großen Nachbarhütte hob sich eine helle Frauenstimme, sie flog und schwebte in zwitscherndem Zank und übertönte mühelos den polternden Baß des Mannes. Dann schien es, als fielen harte Schläge. Pedro lächelte belustigt. Er war am Tag zuvor in die verlorene Siedlung inmitten der andalusischen Wälder gekommen und fühlte sich schändlich gelangweilt. Er sah einen Mann von gewaltigem Wuchs aus der Hütte treten, der eine blinkende Axt auf der Schulter trug und mit langen Schritten in den Wald ging. Ein Weilchen später kam eine zierliche Frau mit heißen Wangen in den schönen Garten. Sie hieß Chispa und ihr Mann, der grobe Tölpel, war Gofo, der Holzfäller, der stärkste Kumpan in den Wäldern. Pedro sonnte sich in der Anmut der zierlichen Frau. Und wie, so fragte er, brächte es dieser Riesenklotz zustande, zehnmal Tölpel der er wäre, ein Weib zu schlagen, das kindhaft klein und zehnmal süßer wäre als die goldblanke Madonna von Granada? — Chispas Augen funkelten. „Was sagt Ihr da, Qué chanza!" Sie schwenkte ihre kleinen harten Fäuste. „Soll er es wagen, die Hand zu heben oder mir nicht auf Wink und Pfiff zu gehorchen, soll er's nur, der Schlappschuh! Ich liefe ihm weg mit dem ersten Bruder Liederlich, der mir des Weges käme!" Das ließ sich Pedro gesagt sein. Er suchte das Vertrauen des großen Gofo zu gewinnen, was nicht schwer hielt, denn dessen Klugheit wog weniger als ein Mückengähnen. Auf Pedros Frage nickte der Holzfäller. „Sie prügelt mich gern, meine kleine Rohrdommel!" — „Was, Teufel, und das duldet Ihr?' rief Pedro.

Gofo hob seine mächtigen Schultern. „Wär's ein anderer, ich würde ihn walken! Aber Chispa ist ein Weiblein, versteht Ihr das, amigo, ein Weiblein, kürzer und zarter als ein Halm! was sollt' ich mit ihr? Und wenn es sie freut, meinen Schädel zu klopfen, was verschlägt's mir schon?!"

Pedro blickte erstaunt zu dem Riesen auf. „Euren Schädel? Wie gelingt ihr das?" — „Hombre", brummte der Holzfäller, „ich hebe sie auf unseren großen Kasten!" — „Damit sie Euch klopft, hermanito?" grinste Pedro. „Sie will es so," sagte Gofo verdrießlich. „Ihr tut, als wüßtet Ihr einen Rat!" — „Den weiß ich," nickte Pedro. „Ihr dürft das Weiblein nicht mehr auf den Kasten setzen!"

Der Holzfäller starrte ihn an dann klatschte er auf seine Schenkel und verfiel in ein dröhnendes Lachen. „Pardiez, Ihr habt einen guten Kopf, amigo! Das will ich tun!" Doch am nächsten Tag war seine Miene düster. „Chispa ist klüger als Ihr! Sie hat eine Leiter geholt und mich erbärmlich verprügelt!"

Pedro kratzte sich hinter dem Ohr. „Weiberarme sind kurz, hermanito! Ich meine, Ihr sollt Euch von dem Kasten fernhalten, wenn Chispa oben sitzt!" — Gofo bedachte diese Rede, und je emsiger er dachte, desto besser gefiel sie ihm Am nächsten Tag aber kam er, preßte die linke Hand an seinen faßweiten Brustkasten und zog ein schiefes, schmerzhaftes Maul.

„Weiberarme mögen kurz sein," brummte er, „doch Weiberlist ist länger, als Ihr denkt! Weil ich nicht zum Kasten kam, ist das Hühnchen flugs die Leiter herab und mir nachgehüpft und hat mir, maldito delito, einen Besen in die Rippen gestoßen. Ihr ratet mir schlecht, amigo, ich hätte nicht übel Lust, Euch auch in die Rippen zu treten!" — „Válgame, Dios", rief Pedro, „wißt Ihr nicht, um was es geht? Ihr dürft ihr nicht gehorchen! Ihr müßt ihr den Herrn zeigen! Versteht Ihr das?" Er rieb sich die Hände hinter dem Rücken.

Tagsüber stand er am Zaun, um das Eisen zu schmieden, wenn Chispa glührot vor Zorn durch den Garten stampfte. Nun war wohl nur mehr ein Endchen Streit nötig und die kleine Frau stieg auf seinen Karren, um mit ihm das Weite zu suchen. „Damit Euch aber das Hühnchen nicht mehr rupft, hermanito", sagte er, „hört zu, was ich Euch rate: Wenn Chispa auf den Kasten steigt, zieht Ihr die Leiter weg und laßt sie oben schreien, soviel sie mag. Ihr geht gemächlich in den Wald und wenn Ihr heimkehrt, wird sie bitten und betteln und Euch Gehorsam versprechen. Dann hebt Ihr sie herunter. Ihr seid der Herr!"

Es bedurfte noch mancher Worte, um Gofos Bedenken zu beseitigen. „Ich will es tun, amigo", brummte er endlich. Am nächsten Tag schien die große Nachbarhütte zu wanken und Funken zu stieben, so spitz und hell stieg Chispas Stimme an. Als Gofo mit langen Schritten in den Wald gegangen war, schirrte Pedro die struppigen Esel an seinen Karren und kletterte über den Zaun.

Die Hütte war verstummt, kein Laut verriet sich unter dem hohen, geschindelten Dach. Chispa lag am Kasten hingestreckt, den Kopf in den Armen geborgen. Pedro legte die Leiter an und kroch hinauf.

„Weiblein", flüsterte er, „mein Herz ist bitter schwer, weil dich der Tölpel quält!" Die kleine Frau regte sich nicht. Kein Seufzer floß über das Kastengesims. Er strich verstohlen über ihr seidenschwarzes Haar und hauchte in ihr zierliches Ohr: „Komm mit mir, Chispa! Auf Schwur und Pfand, ich will dir dienen und dir gehorchen ...!"

Sie saß mit einem Ruck gerade. Knapp unter der gebälkten Decke blitzten ihre Augen. „Was sagst du da?" Ihre Fäuste flogen und Pedro kollerte die Leiter hinab. Sie kam ihm nach und faßte den Besen. „Du Schlappschuh willst gehorchen und läßt dir träumen, daß ich mit dir käme? Qué chanza! Jetzt, da Gofo sich besonnen hat, ein Mann zu sein ..."

Der Besen tanzte und biß, wo er traf.

„Troll dich, du Tölpel, du hast noch viel von Weiberart zu lernen!" Sie prügelte ihn zur Hütte hinaus. „Und damit du es weißt", schrie sie ihm nach, „ich steige wieder auf den Kasten und bleibe oben sitzen, bis der kommt, der nicht gehorcht!" — gf —

Tag in Litzmannstadt

Der Maßstab

Ein Volksgenosse, der bei einem Terrorangriff auf eine deutsche Stadt alles verloren hat, wird im Nachbarort beim Verlassen des Bahnhofs von einem WHW.-Sammler angesprochen. Ohne Zögern greift der Mann, in dessen rauchgeschwärztem Gesicht sich noch die Spuren des nächtlichen Angriffs abzeichnen, nach seiner Börse und gibt dem Sammler einen Zehnmarkschein in die Büchse.

Das ist nicht mehr als eine kleine Begebenheit am Rande des von Kampf und Opfer gezeichneten Alltags. Und doch — es ist das gleiche Beispiel, das wir so oft bei den Soldaten der Front erleben, die bei einer einzigen Sammlung manchmal mehr als eine Monatlöhnung spenden. Sie alle, die täglich ihr Leben für uns einsetzen, haben den Maßstab der Groschen und Pfennige längst überwunden. Sie wissen, daß ihnen nur der Sieg zurückgeben kann, was sie dem Kriege geopfert haben. Es ist ihnen daher kein Preis zu hoch, dem Schicksal diesen Sieg abzuringen. Sie haben aber auch ein Recht darauf, von uns zu fordern, daß wir ihnen darin ebenbürtig sind.

Wollen wir noch mit kleinlichen Spenden kommen angesichts solcher Entscheidungen? Die heutige Reichsstraßensammlung stellt uns erneut vor diese Frage. Sie soll Beantwortung finden durch die Verwirklichung der Parole: Erhöhte Spenden als Leistungssteigerung für das Kriegswinterhilfswerk!

Eine Dichterin voller Weltinnigkeit

Die Vortragsreihe „Dichter, die wir kennen müssen" machte am Freitagabend in der Volksbildungsstätte einen zahlreichen Hörerkreis mit dem Schaffen der Dichterin Ina Seidel bekannt. Fräulein Dr. Stölzel-Posen hat in feinsinniger Linienführung die Entwicklung und den Lebensweg der mütterlich innigen Lyrikerin nachgezeichnet, die in ihren Gedichten, Erzählungen und Romanen als Frau und Mutter von tiefer Weltinnigkeit erfüllt ist. Was Ina Seidel auch den Frauen unserer Kriegsgeneration zu sagen hat, sprach die Lesung aus dem Roman „Das Wunschkind" aus, die ein erhabenes Bild einer deutschen Frau in der ganzen Größe ihrer heldenhaften Stärke formte. Frau Hertha Röhmelt von den Städtischen Bühnen Litzmannstadt war es dabei zu danken, daß die Sprache Prosawerk, wie Geschichte in vollendeter Schönheit zum Erlebnis werden ließ. dn.

Rundfunk vom Sonntag

Reichsprogramm: 8—8.30 Orgelmusik von Prätorius, Bach und Reger. 8.30—9 Morgenkonzert mit Volksliedern. 9—10 „Unser Schatzkästlein". 10.30—11 Bunte Klänge. 11.05—11.30 Der Mozartchor der Berliner Hitler-Jugend singt. 11.30—12.30 Heitere Weisen. 12.40—14 Das Deutsche Volkskonzert. 15—15.30 Franz Weber erzählt altdeutsche Volksmärchen. 15.30—16 Walter Gieseking und Eduard Erdmann spielen Reger-Variationen. 16—18 Was sich Soldaten wünschen. 18—19 Unsterbliche Musik deutscher Meister. 20.15—22 Unterhaltungssendung mit Solisten, Chor und Orchestern. — Deutschlandsender: 9—10 Musik zum Sonntagmorgen. 10.30—11 Vom großen Vaterland: „Hammerschlag seit Urbeginn". 11.40—12.30 Werke von Weber, Schubert und Dvorak. 15.30—18 „Der Widerspenstigen Zähmung", komische Oper von Hermann Götz, eine Sonderaufführung der Staatsoper Dresden unter Leitung von Karl Elmendorff. 20.15—21 Meisterwerke deutscher Kammermusik: Schubert Klaviertrio in Es-dur, Werk 100. 21—22 Beschwingte Musik.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreispropagandaamt. Montag 17.30 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung wichtige Besprechung aller Ortsgruppen-Propagandaleiter.

Kreisleitung, Amt für Volkswohlfahrt. Die NSV.-Ortsgruppe Heinzelshof befindet sich ab Montag Züchnergasse 27, II. Sprechstunde Hilfsstelle „Mutter und Kind" montags 17—18 Uhr. Sprechstunde der Ortsgruppe montags und freitags 19—20 Uhr.

NSKK M. 116 Reservestaffel Sturm 1. Donnerstag 6. 4. 19 Uhr Dienstabend.

Zwei Fliegen mit einer Klappe / In der Binsenstube



Immer sind in der Binsenstube der Frauenschaft fleißige Hände am Werk (Aufn.: Jaskow).

Keine fünf Minuten vergehen, wo nicht einer dem andern beinahe die Türklinke des kleinen Ladens in der Adolf-Hitler-Straße 174 reicht, in dessen Fenster Binsenarbeiten, Einkaufstaschen, Sandalen und Fußmatten zu sehen sind. Dem aufmerksamen Beobachter freilich entgeht nicht das Plakat, daß hier jede deutsche Frau unter Leitung der NS.-Frauenschaft eine Heimarbeit erlernen kann, die einmal ihr persönlich zugute kommt, zum andern aber der allgemeinen Nutzung dient. „Wie die warmen Semmeln könnten wir unsere Binsentaschen oder die Matten verkaufen", meint die Leiterin dieser Werkarbeitsstube, doch wenn wir die kauflustigen Frauen auffordern, mitzutun, das Probestück für den eigenen Haushalt und das Meisterstück dann für die Betreuung der Lazarette oder jetzt für die Heime der Schwarzmeerdeutschen und Fliegergeschädigten anzufertigen, so schwindet der Eifer merklich." Das ist eigentlich schade, müssen wir feststellen. Gewiß, Einkaufen ist bequemer als selbst Anfertigen, doch wieviel höher ist der Wert eines selbst gearbeiteten Stückes im eigenen Heim! Außerdem ist es mit der Arbeit wirklich nicht so schlimm. Jede Frau, soweit sie nicht berufstätig ist, könnte täglich einige Stunden für eine solche nützliche Heimarbeit erübrigen, wobei ihr wirklich die Arbeit zur Freude wird.

Seit November hat die Frauenschaft unseres Stadtkreises diese Werkstube für die Binsenverarbeitung eingerichtet und die Frauen, die wir kürzlich dort antrafen, gehörten mit zu den „Stammgästen". Sie sind alle mit Freuden am Werk und nicht selten kommen die Töchter nach der Schule hin, den Muttis zu helfen. Die Binsen als natürlicher Werkstoff — die von den Dienststellen der Partei zur Festigung Deutschen Volkstums geliefert werden — kommen meist am Vorabend schon in einen großen Wasserbottich, um geschmeidig zu werden, und dann gehts ans Zöpfe flechten. Für die Fußmatten etwas gröber als für die Taschen und Sandalen, in der Technik aber immer gleich. Für eine Matte flechten die Frauen durchschnittlich 32 Meter, die, über den Holzrahmen gespannt, verflochten werden. Auch die Einkaufstaschen haben ihre Form und nur die Henkel kommen eigens dazu. Wie überall, so macht auch hier die Übung den Meister. An drei Nachmittagen ist eine Matte fertig. Geht es einmal schwerer von der Hand, so weiß die Fachkraft immer einen Kniff, der manche Bewegung erspart.

Es sind erst wenige Frauen, die sich mit dieser Arbeit bis jetzt befreundet haben, und doch konnten sie schon über vier Dutzend Matten, 30 Paar Sandalen und etliche Taschen abliefern. Wenn man dabei bedenkt, daß dies alles in doppelter Zahl gefertigt wurde, so ist das Ergebnis schon recht beachtlich. Die Werkstube der Frauenschaft ist jeden Nachmittag außer Sonnabend geöffnet. Wer also eines dieser schönen Stücke besitzen will, kann jederzeit zur Arbeit kommen, denn jetzt, da unsere Industrie mit wichtigeren Dingen beschäftigt ist, wird die Selbsthilfe der deutschen Frau in der Heimarbeit wieder zur Geltung kommen. dn.

Denke an Deinen Luftschutzraum! Der Luftschutzraum ist der sicherste Aufenthalt

Todesfall

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle L mannstadt-Stadt, hat durch den plötzlichen T des DRK.-Führers, Alexander Scheme, ein herben Verlust erlitten. Der Verstorbene v Leiter der Auskunftstelle und betreute v nehmlich die Umsiedler. Er war schon in j gen Jahren im Estnischen Roten Kreuz tä gewesen, wo er 1922 durch seinen vorbildlich Einsatz bis zum Generalsekretär aufrückte. enger Fühlungnahme mit dem Deutschen u dem Schwedischen Roten Kreuz bemühte sich nach dem Ersten Weltkrieg um die Sibirien zurückgeführten deutschen Kriegsg fangenen und wirkte in erster Reihe mit bei Einrichtung der für die Betreuung vorgesehen Lager und Lazarette. Für seine opferfreud Tätigkeit erhielt er von dem damaligen Reic präsidenten die Denkmünze des DRK. mit ein persönlichen Dankschreiben und vom schw dischen König den Orden des Schwedisch Roten Kreuzes II. Klasse. Das DRK. verliert ihm einen eifrigen Mitarbeiter und einen treuen Gefolgsmann unseres Führers. S lauterer Charakter und seine Hilfsbereitsch werden ihm bei seinen Mitarbeitern und den Volksgenossen, denen er mit Rat und beigestanden hat, ein ehrendes Andenken wahren. Qu.

Sonderzüge sowie Hotelzüge unserer Straßenbahn

Im amtlichen Teil der heutigen „LZ." gibt die Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn AG. die Einführung von Sonderzügen nur für deutsche Fahrgäste in den Hauptverkehrsstunden zwischen dem Deutschlandplatz und dem Südring über die Adolf-Hitler-Straße als „O"-Züge bekannt und außerdem den Einsatz von besonderen Hotelzügen, die die Bestimmung haben, deutsche Fahrgäste, die mit den D-Zügen in Litzmannstadt eintreffen, bequemer zu den Absteigequartieren zu befördern. Wie wir erfahren, hat die Direktion des LES. die Absicht, zu diesen Zügen am Hauptbahnhof eine Schaffnerin aufzustellen, die den Fahrgästen die notwendigen Auskünfte erteilen soll.

Verdunkelung von 19.20 bis 5.05 Uhr.

Heute nacht beginnt die Sommerzeit!

Wie wir bereits berichtet haben, beginnt in der Nacht zum 3. April die Sommerzeit. Die Uhren werden heute um 2 Uhr nachts um eine Stunde vorgestellt. Zweckmäßigerweise besorgen wir das aber schon vor dem Schlafengehen. Wenn wir dann am Montag aufwachen, sind wir schon in der Sommerzeit.

60jähriges Geschäftsjubiläum. Die Papierwarenhandlung Michael Petersilge in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 141, konnte am 1. April auf ein sechzigjähriges Bestehen zurückblicken. Der Gründer — ein Sohn des Herausgebers der ersten Zeitung in unserer Stadt — leitet sein Geschäft noch selbst.

Briefkasten

G. T. Wenden Sie sich an das DRK., Adolf-Hitler-Straße 236.

I. K., Tuschin-Wald. Fachschaft der Dolmetscher, Adolf-Hitler-Straße 61.

E. H. Wenden Sie sich an KdF., Abt. Volkstum/Brauchtum, König-Heinrich-Str. 33. Dort erhalten Sie jede gewünschte Auskunft.

E. N. Die Kolonialschulen sind für die Dauer des Krieges geschlossen.

Um Eures Lebens willen: seht Euch vor!

Sprecht darüber, wie ordentlich wir verpflegt werden! Darüber, daß heute in Deutschland mehr Menschen mit Brot und Butter und Milch versorgt werden als jemals zuvor. Und darüber, daß immer noch jeder sogar sein frisches Weißbrot bekommt und hin und wieder auch ein paar Eier und ein paar schöne Äpfel!

Schimpft auch ruhig mal, wenn es nicht so klappt, wie es soll! Schimpfen erleichtert! Aber seht Euch vor und schweigt, wenn von der Arbeit gesprochen wird! Wer arbeitet, steht an der Front. Und wer etwas ausplaudert, was geheim bleiben muß, der ist ein Verräter! Denn er schadet uns und nutzt dem mordgierigen Feind. Der folgt Euch wie ein Schatten. Hört mit und erfahrt, aus zweiter oder dritter Hand vielleicht, was ihr Euch im tiefsten Vertrauen erzählt. Darum schweigt!

Bäume, Sträucher und Stauden wollen verpflanzt sein

Wir verweisen auf die in der heutigen Nummer erschienene Bekanntmachung des Oberbürgermeisters, wonach an jedermann aus den Städtischen Baumschulen Bäume, Sträucher und Stauden käuflich abgegeben werden. Hierzu erfahren wir noch folgendes:

Um auch in den Baumschulen den Gemüseanbau noch besser intensivieren zu können und hierfür Platz zu schaffen, sollen einige Pflanzenquartiere geräumt werden. Hierdurch ist den Litzmannstädtern die seltene Gelegenheit geboten, sowohl die verschiedensten Laubbäume als auch eine große Zahl von Heckenpflanzen und Ziersträuchern und eine Reihe von schönen Blütenstauden in größeren Mengen erwerben zu können. Es ergeht deshalb an alle Hausbesitzer und Grundstückseigentümer die Aufforderung, von diesem Angebot reichlich Gebrauch zu machen. Pappeln machen hohe und häßliche Brandmauern unsichtbar. Zur Abdeckung kleinerer Mauern sei insbesondere eine neue Pflanzenzüchtung empfohlen, die hier noch ziemlich unbekannt sein dürfte, nämlich der Feuerdorn. Dieser ist hervorragend geeignet, bis zwei Stockwerke hohe Mauerwände zu bedecken. Wenn jetzt das Holz der letzten Bretterzäune für den Luftschutzbau Verwendung gefunden hat, wird es zweckmäßig sein, statt dieser Holzzäune lebende Zäune von Hecken zu pflanzen, desgleichen an den Drahtzäunen. Diese Hecken sollen nicht nur das Grundstück nach außen hin abgrenzen, sondern zugleich auch einen guten Windschutz abgeben, um so die Staubplage zu verringern und außerdem den Ertrag der Gärten ganz wesentlich zu erhöhen. Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß z. B. Weißkohl bei windgeschützter Pflanzung einen Mehrbetrag von 155 % und Rotkohl sogar einen solchen von 291% gegenüber nicht windgeschützten Anbauflächen ergeben haben! Dank der Reichhaltigkeit des zur Verfügung stehenden Pflanzenmaterials kann beim Pflanzen dieser Hecken den verschiedensten Wünschen Rechnung getragen werden. Trotz aller Intensivierung für den Gemüsebau wird sich in den Privatgärten noch manches Eckchen für Stauden finden.

Die Pflanzzeit beginnt bald und da sie nur einige Wochen währt, ist schnelles Handeln geboten.

Der LZ.-Sport vom Tage / Wehrertüchtigung und Leibesübungen

Hallenkampfspiele der HJ.

Um die Deutschen Jugendmeister im Ringen zu ermitteln, waren auf den 6. Hallenkampfspielen der Hitler-Jugend in Prag bei 114 Teilnehmern nicht weniger als 248 Kämpfe notwendig. Die Leistungen standen etwa auf gleich guter Stufe wie im Vorjahr. In den mittleren Gewichtsklassen konnte sogar eine Verbesserung festgestellt werden. Anderseits muß gesagt werden, daß den jüngeren Teilnehmern oft die Technik zu schaffen machte. Der Kampf des Tages war die Entscheidung im Schwergewicht, die Glinkowski (Ruhr-Niederrhein), der vorjährige Dritte, nach acht Minuten gegen den Meister im Heben Barthelme (Mittelrhein) gewann. In der Wertung der Gebiete nimmt Baden-Elsaß vor Hochland und Thüringen den ersten Platz ein. Technisch gutes Können verrieten die Endkämpfe im Florett-Einzelfechten, wo die Sachsen einen neuen Triumph feierten. Der neue Meister Ebert siegte verdient über Radebold, beide Sachsen, während der Titelverteidiger Neuber (Sachsen) durch eine unerwartete Niederlage gegen Knoedler (Westmark) auf den vierten Platz zurückfiel.

Sechs Handballmeister erwartet

Am heutigen Sonntag wird in den deutschen Handballgauen ein großer Schritt zur Ermittlung der restlichen Meister bzw. Teilnehmer an den Endsiegen um die deutsche Meisterschaft getan. Insgesamt sechs weitere Teilnehmer sollen zu den bereits feststehenden elf Meistern stoßen. In Westfalen findet das notwendig gewordene dritte Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft zwischen der SGOP. Recklinghausen und LSV. Gütersloh in Hagen statt, in der Westmark stehen sich VfL. Haßloch und FV. Metz in Saarbrücken ebenfalls schon zum dritten Male gegenüber. In Wien kann bei der zweiten Auseinandersetzung zwischen der im Vorspiel siegreichen SGOP. und der TSG. schon bei einem Unentschieden der Meister feststehen. Im Generalgouvernement trifft der Distriktmeister von Warschau zunächst auf den LSV. Radom, der Sieger bestreitet tags darauf am 2. April das Entscheidungsspiel gegen die Ostbahn-SG. Krakau. In Wien kommt außerdem das Qualifikationsspiel für die Teilnahme an den deutschen Titelkämpfen zwischen LSV. Hörsching und Klagenfurter AC./SG. zur Durchführung. Schließlich fällt in Schleswig-Holstein beim Punktspiel zwischen dem mit 24:0 Punkten führenden TV. Hassee-Winterbeck und dem Tabellenzweiten Kieler MTV. (44) (18:2) die Vorentscheidung, da Hassee-Winterbeck im Falle eines Sieges nicht mehr einzuholen ist.

Wirtschaft der L. Z. — Unsere Gummi-Bilanz und die der andere

Auch in diesem Zweiten Weltkrieg geht es unseren Feinden u. a. auch darum, den glücklich überwundenen Standpunkt von Versailles wiederherzustellen und zu verewigen, nach dem die Welt in Besitzende plutokratischer Prägung oder auch im Sinne bolschewistischer „Weltbeglücker" bzw. in „Habenichtse" einzuteilen sei. Dabei steht an erster Stelle die Absicht, Deutschland und die jungen Völker Europas überhaupt von den Schätzen des Erdballs, voran den Rohstoffquellen der Welt auszuschließen. Daß diese teuflische, jeder höheren Moral hohnsprechende Absicht, sich als ein Bumerang gegen ihre Urheber auswirkt, ist dem gegnerischen Lager längst bewußt geworden. Das ist auch die Veranlassung dafür, daß dort mitten im Krieg immer wieder bereits Betrachtungen darüber angestellt werden, was die kommende Friedenszeit, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, ihrer selbst zerrütteten Weltwirtschaft bringen wird. Erst kürzlich schrieb der bekannte englische Wirtschaftler C. M. Keynes, daß unleugbar Europa der arbeitsamste, kulturell höchststehende und damit auch wirtschaftlich aufnahmefähigste Erdteil der Welt ist. Diese Erkenntnis kommt allerdings viel zu spät, denn England hat sich durch hinterhältiges Spiel selbst außerhalb der europäischen Völkerfamilie gestellt.

Und so muß es, wie auch seine Spießgesellen sehen, daß unter Deutschlands Führung ein bis dahin kaum gekanntes, autarkes Europa sich entwickelt hat. Ein besonders drastisches Beispiel dafür ist die Gummi-Erzeugung, in der man „drüben" unsere Unabhängigkeit von Übersee wohl am wenigsten vermutet hätte. Dies ist gleichbedeutend mit der Herstellung von synthetischem Kautschuk, auf den sich Deutschland mit kühler Berechnung schon rechtzeitig eingestellt hatte. Man muß von wirklich gewaltiger Leistungsfähigkeit unserer Buna-Gewinnung sprechen, die ja in der Lage ist, die außergewöhnlichen Anforderungen unseres so ausgedehnten Kriegsapparates zu befriedigen. Dazu kommt, daß unser Kunstkautschuk von ausgezeichneter Qualität ist. Und dies ist bei der großen Strapazierung der Kriegsfahrzeuge notwendiger denn je. Es ist dabei bemerkenswert, daß die Produktion von künstlichem Kautschuk auch in den übrigen Ländern unseres Kontinents immer mehr im Wachsen ist. Das ist im Südosten, beispielsweise in Bulgarien als auch im Süden und Westen so, wofür Italien, Spanien und Frankreich genannt seien. Jedenfalls ist auch auf diesem an sich schwierigen Versorgungsgebiet unsere Unabhängigkeit und die unserer Verbündeten und Nachbarn so weit gelöst, daß unserer Feinde nicht zu Unrecht vermuten, daß ihnen daraus auch für die Friedenszeit ein erheblicher Ausfall für ihren Natur-Gummi-Absatz entstehen wird. Auch in der gummimäßigen Selbstversorgung liegt ein Beweis für unserer einzigartige, industrielle Kriegsleistung. Man sollte annehmen, daß unsere Feinde, die über riesige Kolonialgebiete verfügen, Gummi-Sorgen überhaupt nicht hätten. Sie verfügen ja auch nach dem Verlust der sehr wertvollen Erzeugerräume in Ostasien immer noch über neun Zehntel der Weltproduktion an Naturkautschuk. Es ist aber bekannt, daß die Briten ihren Kautschuk-Bedarf nur durch Raubbau an den Gummi-Bäumen erreichen konnten, wie es insbesondere auf Ceylon geschah. Und weiter ist der Anfall aus Britisch-Indien mit dem Naturerzeugnis so gering, daß sie kaum für dies Land selbst ausreicht; auch aus Afrika ist die Anlieferung durchaus nicht befriedigend. Die Briten, die den Schlüssel zu den Naturkautschukkammern der Erde in der Hand hatten, versuchten mit allen Mitteln ein Übergehen zum künstlichen Produkt zu verhindern, was aber dann zur völligen Vernachlässigung einer eigen Kunst-Kautschuk-Herstellung bei ihnen se führte. Noch stärker rächte sich die lange Z ablehnende Haltung der USA. gegenüber Kun kautschuk, zumal dies Land schon 1936 mit 4 an der gesamten Welt-Kautschuk-Einfuhr beteil war. Es mußte also vom Verlust der ostasiatisch Kautschukfelder durch den japanischen Sieges besonders betroffen werden. So wurde dann Hals über Kopf ein großes Programm zur synth tischen Gewinnung des wichtigen Rohstoffes a gestellt, das aber nicht im entferntesten erreic wurde. Es fehlte an der nötigen Erfahrung, mangelte an Rohstoffen für das Kunstprodukt nicht zuletzt an den so unentbehrlichen Spezi maschinen. So wurde nach amerikanischen An ben im 1. Jahr nur eine Erzeugung von 30 000 60 000 t gegenüber den vorgesehenen 200 000 t reicht, auch weiter blieb die Kapazität hinter Erwartungen zurück, so daß die für 1944 ver schlagten 700 000 t und mehr höchstwahrscheinl sich nicht verwirklichen werden. Daß infolge sen die USA. mit ihrem Lieferungsabkommen künstliches Gummi an England, das schon 1942 schlossen wurde, nicht zum Zuge kamen, liegt der Hand. Es kommt aber noch hinzu, daß in den Vereinigten Staaten hergestellte Erzeu in seiner Brauchbarkeit sehr beschränkt ist. läßt sich vor allem für schwere Reifen für L fahrzeuge kaum verwenden, so daß noch der satz von 60% natürlichen Kautschuks nötig Es kann also nur ein geringer Ausgleich hier geschaffen werden. Somit ist die Gummi-Bil der „anderen" gegenüber der der sogenannten Ha nichtse in Europa durchaus schwach, denn uns eigene Kautschuk-Bereifung ist zwar schwi und muß in allererster Linie auf den Bedarf Front abgestellt werden, aber sie ist fest fund und qualitativ in Ordnung, was zwei sehr erfr liche Zeichen im Rahmen eines starken Kri potentials sind. oe.

Außenwirtschaft und kontinentale Zusammenarb

Auf einer von der Reichsgruppe Industrie berufenen Geschäftsführertagung der ihr an schlossenen Wirtschaftsgruppen hatten der Le der Hauptabteilung III (Außenwirtschaft Reichswirtschaftsministeriums) und der Leiter kürzlich im Reichswirtschaftsministerium ge deten Arbeitskreises für Außenwirtschaftsfra Gelegenheit, über wichtige Außenwirtschaftsfra zu sprechen. Ausgehend von der Notwendigk des unmittelbaren unternehmerischen Einsa beim Export behandelte Präsident Croon ei spezielle Aufgabengebiete, insbesondere die Fr der Sicherung der Exportfertigung. Er beto hierbei vor allem, daß der Blick aller für Export tätigen Unternehmer mehr als jemals vor auf die gegenwärtigen und europäischen dürfnisse ebenso wie auf eine enge und trauensvolle Zusammenarbeit mit den einzel kontinentalen Nationalwirtschaften ausgerichtet muß. Dem verstärkten wirtschaftspolitischen satz des Exportes galten die Ausführungen von Kirchfeld. Wenn, so führte er aus, etwas ganz sonders geeignet ist, die kontinentale Wirtschaf zusammenarbeit zu kräftigen und für die Da zu stabilisieren, dann die Tatsache, daß die M ner der Praxis häufig genug Gelegenheit zu ei intensiven Aussprache erhalten.

Mechanische Fischen 4 Proz. Aufsichtsrat Vorstand der Mechanischen Weberei Fischen haben beschlossen, für das Geschäftsjahr 1943 der 4% Dividende zu verteilen. Die Dividende ab 3. 4. 1944 zahlbar.

Aus unserem Wartheland

Ritterkreuzträger des RAD. gefallen



Am 27. Januar 1944 fiel der Ritterkreuzträger, Oberstfeldmeister Bornhof, RAD.-Gruppe 400, Turek, als Hauptmann und Bataillonskommandeur, bei den schweren Kämpfen im Norden der Ostfront. — Bornhof war ein Sohn des Warthelandes. Am 28. Mai 1914 als Sohn eines Malermeisters in Rogasen geboren, besuchte er die Minderheitenschule und erlernte das Handwerk seines Vaters. Sein Leben war das eines Kämpfers, der sich bereits im Volkstumskampf auszeichnete. Kurz vor Beendigung seines Wehrdienstes brach der Krieg aus. Offz. Bornhof nahm am Feldzug gegen Polen teil und somit aktiv an der Eingliederung seiner Heimat ins Großdeutsche Reich. Der Vater von Bornhof fand im September 1939 durch Polenterror den Tod. Den Ostfeldzug machte Bornhof von Anfang an mit. Im Mai 1942 erhielt der damalige Leutnant den Auftrag, im Raume südostwärts des Ilmensees eine feindbesetzte Ortschaft in Besitz zu nehmen. Aus eigenem Entschluß stieß er als Kompanieführer unter schweren Kämpfen bis zum Ortsrande durch, um dadurch einem plötzlichen Feindangriff gegen die offene Flanke des Bataillons entgegenzutreten. Durch seinen vorbildlich tapferen Vorstoß wurde der Angriff der Bolschewisten zerschlagen und die hartumkämpfte und für die weitere Kampfführung entscheidende Ortschaft in Besitz genommen. Eine schwere Verwundung führte ihn vorübergehend in die Heimat. Nach seiner Genesung wurde er als Bataillonskommandeur eingesetzt. An der Spitze seiner Männer fand er den Heldentod, nachdem er im Gegenstoß die Schlüsselstellung seiner Division zurückerobert hatte. In der Bezirksschule III des Reichsarbeitsdienstes Steinau (Oder), dem Wohnort seiner Familie, fand eine schlichte Feier statt, die vom Reichsarbeitsdienst gestaltet wurde. Neben Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht sowie des Reichsarbeitsführers und seines alten Arbeitsgaus XI (Breslau) war auch Generalarbeitsführer Consilius mit mehreren Führern des Arbeitsgaues Wartheland-Ost, erschienen. In der Feierstunde erstand noch einmal die Gestalt des Ritterkreuzträgers, dessen Leben ein nimmermüdender Kampf um die Idee des ewigen Reiches der Deutschen war.

Schwerverletzte bei gefährlichem Spiel

Am 23. März gegen 13.30 Uhr fanden drei polnische Knaben im Alter von 9 bis 15 Jahren in Turek auf der Abbruchstelle einer Scheune eine polnische Eierhandgranate. Einer der Jungen schlug auf die Granate, wodurch sie zur Explosion kam und alle drei Knaben so schwer verletzte, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Wie festgestellt wurde, hatte während des Krieges polnisches Militär in der Scheune gelegen.

Litzmannstadt-Land

Tödlich überfahren. Der 49jährige Pole Antoni Sulkowski ist auf seiner Arbeitsstelle in Olechow (Kr. Litzmannstadt) von einer Lore gefallen und überfahren worden. Mit schweren Verletzungen wurde er einem Krankenhaus zugeführt, wo er am nächsten Tage an den Folgen der Verletzungen verstorben ist.

Eigene Lehrerbildungs-Anstalt für die Schwarzmeerdeutschen



Im Kreis Leslau fand die Anstalt jetzt ihr Heim (Aufn.: Rebhuhn)

Mit dem Großen Treck der Schwarzmeerdeutschen ist auch eine deutsche Lehrerbildungsanstalt vom Schwarzmeer in den Reichsgau Wartheland gekommen. In Lutbrandau im Kreise Leslau hat sie ihre neue Heimstätte erhalten. In dieser jüngsten Lehrerbildungsanstalt des Warthelandes sind die einst in Pribesch (Südukraine) und Selz (Transnistrien) gegründeten Anstalten vereinigt. Sie wurden kurz nach dem Einzug der deutschen Truppen errichtet, um den für den Aufbau des deutschen Schulwesens unter den Schwarzmeerdeutschen erforderlichen Erziehungsnachwuchs zu sichern. Eine weitere Lehrerbildungsanstalt befand sich in Kiew. Den Aufbaumaßnahmen kam es zugute, daß eine starke, jugendliche Intelligenzschicht unter den Schwarzmeerdeutschen vorhanden war, die auch eine freudige Bereitschaft zum Beruf des Erziehers aufwies. Das zeigt sich daraus, daß sich beispielsweise für einen Kursus von vierzig Schülern dreihundert Bewerber meldeten. Die Ausbildung erstreckte sich auf ein bis zweijährige Lehrgänge.

Wie SS-Sturmbannführer Götz, der mit dem gesamten Wiederaufbau des geistigen und kulturellen Lebens, sowie des Schulwesens unter den Schwarzmeerdeutschen betraut war, uns in einer Unterredung mitteilte, wurde dabei die Heranbildung eines neuen Lehrertyps angestrebt, der, verwurzelt in der kolonisatorischen Vergangenheit der Schwarzmeerdeutschen einen landverbundenen und landfrohen Erzieher verkörpert. Diese zu einer festen Bindung mit dem Lande führende Zielsetzung wird auch in der neuen rußlanddeutschen Lehrerbildungsanstalt in Lutbrandau weiter verfolgt. Die Ausbildung beschränkt sich daher nicht nur auf die rein geistigen und wissenschaftlichen Fächer, sondern sie erstreckt sich auch auf die Unterweisung in den praktischen Arbeitsgebieten des Landes, wie über Bienen-, Geflügel- und Kleintierzucht, sowie über Obst- und Gartenbau.

Mit der Erziehung zum Lande hilft die schwarzmeerdeutsche Lehrerbildungsanstalt in Lutbrandau mit der großen Zukunftsaufgabe, den landverbundenen Lehrer zu schaffen, den das Wartheland als Gau der Frontsoldaten, Siedler und Kolonisten braucht, nicht nur als Erzieher der Jugend, sondern in gleichem Maße auch als kulturellen und geistigen Mittelpunkt der dörflichen Gemeinschaft auf dem Lande. Bei einer Arbeitstagung des Gauamts für Volkstumsfragen bot sich die Gelegenheit, den schwarzmeerdeutschen Erziehernachwuchs kennenzulernen. Die prachtvoll gewachsenen Jungen- und Mädelgestalten mit ihren offenen, intelligenten Gesichtern, aufgewachsen in einem bäuerlichen Lebensstil, gaben die Gewißheit, daß der Gau in ihnen eine landfrohe Erzieherschaft erhalten wird.

Der Leiter der Anstalt in Lutbrandau, SS-Sturmbannführer Götz, hat es sich zur Aufgabe gestellt, die alte Tradition der Schwarzmeerdeutschen als Kolonisten auch in dem inneren Ausbau der Anstaltsgebäude, sowie in den darin herrschenden Lebensformen zu pflegen und zu wahren. So deutet auf die Vergangenheit im Hauptgang eine große Karte, die die deutschen Siedlungsgebiete darstellt. Die Anstalt, die 170 Schüler aufnehmen wird, ist in einem neu ausgebauten, großen Schulhaus untergebracht. Sie verfügt über weitere, teilweise noch im Ausbau befindliche Baulichkeiten in Schloß und Gut Lutbrandau, da ihr auch ein Lehrerschulungsheim angeschlossen wird, in dem die rückgekehrten und noch einziehenden Lehrer auf ihre neue deutsche Erziehungsaufgabe ausgerichtet werden. Bei dem im Reichsgau Wartheland herrschenden Mangel an Lehrkräften ist es von Bedeutung, daß mit den jetzt eingewanderten und noch aus der Ukraine und Transnistrien zurückkommenden Deutschen dem Gau über eintausend deutsche Lehrer aus diesen Gebieten zur Verfügung stehen werden.

Karl Götz, der Vielgewanderte, vor neuen Aufgaben

Wenn Götz vom Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser mit der Überführung der heimgekehrten deutschen Lehrkräfte in den Gau, mit ihrer Einweisung in die neuen schulischen Aufgaben, sowie mit der weiteren Ausbildung des Erziehernachwuchses betraut worden ist, dann hat der Gau eine Persönlichkeit gewonnen, die ihre ganze Lebensarbeit in den Dienst der Volkstumsprobleme gestellt hat. Karl Götz hat lange Zeit in Nordamerika gelebt und sich dort eifrig mit den deutschen Volkstumsfragen beschäftigt. Er hat dann viele Jahre die deutsche Kolonistenschule in Palästina geleitet. In seinem bekannten Buch „Das Kinderschiff", in dem er, wie es in dem Untertitel heißt, von der weiten Welt, von Kindern und von Deutschen erzählt, schildert der Verfasser die Erlebnisse einer im Jahre 1930 mit schwäbischen Kolonistenkindern aus Palästina auf einem Frachtdampfer unternommenen Fahrt in die deutsche Heimat. Das neue Deutschland sieht Karl Götz als Ratsherrn von Stuttgart maßgeblich an den Volkstumsaufgaben dieser Stadt der Auslandsdeutschen beteiligt. Im Jahre 1934 wurde sein Werk „Das Kinderschiff" mit dem Deutschen Volkstumsschriftpreis ausgezeichnet. Im Jahre 1936/37 besuchte er im Auftrage maßgebender Reichsstellen die deutschen Siedlungsgebiete in Nord- und Südamerika. Der dichterische Niederschlag dieser Reise ist in seinem Buch „Brüder über Meer" enthalten. Das Buch wurde im Jahre 1939 mit dem Deutschen Volkstumsschriftpreis bedacht. Auf seinen vielen Fahrten durch die überseeischen und europäischen deutschen Volkstumsgebiete wurde er, wie einmal von ihm gesagt worden ist, zu einem Botengänger der Deutschen. Er schlug durch seine Persönlichkeit, sowie durch seine zahlreicher Vorträge, Vorlesungen und veröffentlichten Werke lebendige Brücken aus der Urheimat in die deutschen Volkstumsgebiete des Auslandes und aus diesen wieder zurück in die Heimat der Väter. Er schuf durch seine Tätigkeit aber auch die Querverbindung zwischen den einzelnen untereinander. So war es natürlich, daß er auch an den großen Umsiedlungsbewegungen der letzten Jahre maßgeblich beteiligt worden ist. In seinem Buch „Die große Heimkehr" ist der Treck der Deutschen aus Wolhynien in das Reich dichterisch gestaltet worden. Von Reichsleiter Alfred Rosenberg ist er dafür im Jahre 1941 mit dem Volkspreis für deutsche Dichtung und mit dem Wilhelm-Raabe-Preis ausgezeichnet worden.

Der Reichsgau Wartheland darf sich glücklich schätzen, einen solchen bewährten Volkstumskämpfer jetzt zu den Seinen zu zählen, und das besonders in Berücksichtigung der großen, hier zu lösenden volkspolitischen Aufgaben.

R. Sch.

Schieratz

oe. **Bäuerinnen betreuten die Verwundeten.** Auch in der Winterzeit, da es für unsere Verwundeten nicht möglich ist, einmal hinaus ins flache Land, in unsere Dörfer zu Gast zu kommen, hat unser Landvolk seine Soldaten nicht vergessen. Kürzlich taten sich auf Veranlassung der Kreisbäuerin, Pgn. Vogt, die Bezirks- und Ortsbäuerinnen zusammen und backten Pfannkuchen für die Insassen des hiesigen Lazaretts, die sie ihnen dann freudig überbrachten. Damit es auch an geistiger Nahrung nicht fehle, waren die Schülerinnen der Mädchenabteilung der Landwirtschaftsschule aus Hildgard erschienen und erfreuten die Feldgrauen durch eine Reihe schöner Volkslieder. Bei dieser erneuten Bekräftigung der Zusammengehörigkeit zwischen Bauern- und Soldatentum war auch der Kreisamtsleiter für das Landvolk, Pg. Keim, erschienen.

Welun

Kp. **Zum Postamtmann ernannt.** Der Vorsteher des Postamtes Welun, Oberpostmeister Kiesow, ist mit Wirkung vom 1. 3. 1944 zum Postamtmann ernannt worden. Postamtmann Kiesow leitet das Postamt seit dem Jahre 1943.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestraße
Sonntag, 2. 4., 13.45 Zum 25. Male: „Hamlet". Fr. Verk. 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Frasquita". Fr. Verk. — Montag, 3. 4., 19 „Madame Kegels Geheimnis". A-Miete. Teilverkauf. — Dienstag, 4. 4., 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Frasquita". B-Miete. Teilverkauf. — Mittwoch, 5. 4., 17.45 „Hamlet". C-Miete. Teilverkauf. — Donnerstag, 6. 4., 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Frasquita". E-Miete. Teilverkauf. — Freitag, 7. 4., 18.30 „Tiefland". G-Miete. Teilverkauf. — Sonnabend, 8. 4., 19 „Madame Kegels Geheimnis". S-Miete. Teilverkauf. — Sonntag, 9. 4., 14 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Frasquita". Freier Verkauf. 18.30 „Mona Lisa". Freier Verkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21
Sonntag, 2. 4., 15 Ballettabend. KdF. 3. Teilverkauf. 19 „Der Bräutigam meiner Frau". KdF. 9. Ausverkauft. — Montag, 3. 4., 19 Ballettabend. KdF. 1. Teilverkauf. — Dienstag, 4. 4., 19 „Clavigo". Freier Verkauf. — Mittwoch, 5. 4., 19 Zum letzten Male! „Der Vetter aus Dingsda". Freier Verkauf. — Donnerstag, 6. 4., 19 „Der Bräutigam meiner Frau". Freier Verkauf. — Freitag, 7. 4. Geschlossen. — Sonnabend, 8. 4., 19 Ballettabend. Ausverk. — Sonntag, 9. 4. Geschlossen.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
13.30, 16 u. 18.30. Erstaufführung: Sehnsucht ohne Ende „Sarasate".** Ein eindrucksvoller Film um den berühmten spanischen Geiger Pablo de Sarasate. Heute 9.30 u. 11.30, sowie Montag und Dienstag 11.45 Jugendvorstellungen „Die Bremer Stadtmusikanten", „Die Wiesenzwerge" u. a.

Capitol — Ziethenstraße 41.
13.45, 16.15, 18.45. Nur bis Montag! „Vom Schicksal verweht".***

Europa — Schlageterstraße 94.
13.30, 16 und 18.30. Nur bis Montag! Ein Ufa-Film „Scheinwerfer im Nebel".***

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71.
13.30, 16 u. 18.30. Morgen letzter Tag. „Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher".*** Heute 9.30 u. 11.30, sowie morgen 11.30 „Das große Spiel"* mit René Deligen.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.
13.30, 16 und 18.30. Ein lustiger Film: „Alle Tage ist kein Sonntag".* Heute 10 u. 12 „Achtung! Wer kennt diese Frau?". Jugendvorstellung.

Adler — Buschlinie 123.
16, 18.30, sonntags auch 13.30. Sonntag 18.30 nur f. Deutsche „Frau Luna".*** 10 und 12 Märchenfilm „Verzauberte Prinzessin".

Corso — Schlageterstraße 55.
13.30, 16, 18.30 „Verwehte Spuren".***

Gloria — Ludendorffstraße 14/16.
16, 18.30, sonntags auch 13.30 „Die Tochter des Korsaren".***

Mai — König-Heinrich-Straße 40.
14, 16, 18.30 „Der verkannte Lebemann".***

Mimosa — Buschlinie 178.
16, 18.30, sonntags auch 13.30 „Sommerliebe".***

Muse — Breslauer Straße 173.
16, 15, 18.30, sonntags auch 14 „Die Jungfern vom Bischofsberg"** Jugendprogramm heute 10 „Schillerades Filmkarussell".

Palladium — Böhmische Linie 16.
14, 16, 18.30, sonntags auch 11.30 „Ein Mann mit Grundsätzen".**

Roma — Heerstraße 84.
14, 16, 18.30, sonntags auch 11.30 3. Woche „Zigeunerbaron".*

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. Greif, der Polizeihund, 2. Deutsche Seide, 3. Ufa-Magazin, 4. Die neueste Wochenschau

Brunnstadt — Lichtspielhaus
16.45, 19 „Karin und der Fremde".*** 12.30 u. 14.30 „Schneewittchen", Kindervorstellung.

Freihaus — Lichtspielhaus
16, 18.30, sonntags auch 14 „Johann".***

Görnau — „Venus"
17.30, 20, sonntags auch 15 „Kohlhiesels Töchter"*

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
16.30 und 19, sonntags auch 14 „Wiener Blut".** Täglich 14, sonntags 10 und 12 Kindervorstellung „Märchenland."

Kalisch — Film-Eck
15, 17.30 und 20 „Die Hochstaplerin".**

Kalisch — Victoria-Lichtspiele
15, 17.30, 20 „Es leuchten die Sterne"

Kalisch — Apollo
15, 17.30, 20 „Eine Nacht im Mai".

Lentschütz — Lichtspiele
10 u. 19 „Germanin".

Löwenstadt — Filmtheater
13.15, 16, 18.30 „Die Wirtin zum weißen Rössl".**

Ostrowo — Corso-Lichtspiele
17.30, 20, sonntags auch 15 „Die beiden Schwestern".**

Ostrowo — Apollo
17.30, 20, sonntags auch 15 „Seine beste Rolle".**

Pabianitz — Capitol
11 für Deutsche (Jugendvorstellung) „Das Lied der Sonne", 13.30 für Polen, 16 und 18.30 für Deutsche „Die Erbin vom Rosenhof".***

Pabianitz — Luna
13.30 für Polen, 16 u. 18.30 für Deutsche „Der unendliche Weg".**

Tuchingen — Lichtspielhaus
14, 16.30, 19 „Zirkus Renz".*

Turek — Lichtspielhaus
„Wenn die Sonne wieder scheint".

Wirkheim — Kammerspiele
14, 16.30, 19 „Ich werde Dich auf Händen tragen".***

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen.

Kabarett — Varieté

Kabarett „Tabarin", Schlageterstr. 94
Im April-Programm Schlager auf Schlager! Heute 2 Vorstellungen 14 und 18 Uhr. Vorverkauf 12—14 Uhr.

KONZERTE

Kirchenkonzert am Sonntag Palmarum, dem 2. April, 18 Uhr, in der Trinitatiskirche (Deutschlandplatz). Ausführende: Maria Schönlein, Salzburg (Sopran), Ev. Kantorei, ein Kammerchor, Orgel und Leitung Eduard Büchsel. Arien aus der C-moll-Messe von Mozart (Et incarnatus), Matthäuspassion und Johannispassion von Bach („Aus Liebe will" und „Zerfließe mein Herze"), Motetten von Gumpeltzhaimer, Michael Haydn und Mozart („Ave verum" u. „Tenebrae factae"). Choräle aus der Matthäuspassion und Orgelwerke von Bach. Eintritt frei.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02.

Kulturfilmbühne — Großer Saal — Jeden Mittwoch 19 Uhr, Kulturtonfilm und die neueste Deutsche Wochenschau. Am Mittwoch, dem 5. und 12. April 1944: **Ostmark/Tirol.** Zwei Stunden im Zauber der Alpen. Eine Reise in Sonne und Schnee mit einer Fülle unvergeßlicher Eindrücke. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Vortragsdienst: Am Donnerstag, dem 6. April 1944, 19 Uhr, im Kleinen Saal: Lichtbildervortrag von Fritz Klinger, Gera: **„Aus Peter Roseggers Waldheimat".** Dieser Vortrag wird uns durch Lichtbilder in die schönen Berge der Ostmark führen, in denen der volkstümliche Dichter Peter Rosegger aufwuchs und seine bekannten Werke schrieb. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Achtung! Bis 5. April 1944 werden noch Anmeldungen für neue **Kurse zum Erlernen und zur Vervollkommnung der deutschen Sprache** entgegengenommen. Teilnahme je nach Vorbildung in verschiedenen Stufen möglich. Teilnehmergebühr je Kursus 6 RM.

Kartenverkauf und Anmeldungen täglich von 7 bis 12.30 und von 14—17 Uhr.

N. S. R. L.

Deutsche Lebens-Rettungs-Gemeinschaft, Ortsgruppe Litzmannstadt. Neue Lehrgänge im Rettungsschwimmen beginnen am Mittwoch, dem 5. 4. 1944, um 17 Uhr, für Jugendliche unter 18 Jahren, im Sitzungssaal des Städt. Hallenbades, und am Donnerstag, dem 6. 4. 1944, um 21 Uhr, für alle übrigen Bewerber um den Grund- oder Leistungsschein der DLRG. Anmeldungen und Auskunft bei der Bezirksgeschäftsstelle der DLRG., Am Wiesenhang 5/3, Ruf 174-25 und 194-05, beim Ortsgruppenführer der DLRG., Schwimmeister v. Lattre-Hertel im Städtischen Hallenbad und an der Kasse des Städt. Hallenbades, Dietrich-Eckart-Straße 4.

Der Bezirksleiter der DLRG.

Sportkreis Lask. Am Dienstag, dem 4. April 1944, um 19 Uhr, findet im Saal der Kreisbildstelle, Pabianitz, Johannisstr. 1, eine Filmwerbeveranstaltung statt. Es kommen Filme über Bodenturnen, Gymnastik, Handball und tänzerische Raumgestaltung zur Vorführung. Die Mitglieder des Kreisstabes und die Gemeinschaftsführer werden besonders auf diese Veranstaltung hingewiesen und um Mitwerbung gebeten. Am Montag, dem 3. April 1944, um 19 Uhr, findet im gleichen Raum eine Filmwerbeveranstaltung für Interessenten des Fußballsportes statt. Insbesondere werden die Mitglieder der Sportgemeinschaft „Sturm 21" zu dieser Veranstaltung eingeladen. Eintritt frei.

DENTISTEN

Dentist Karl Hankel, Pabianitz, wohnt jetzt Warschauer Straße 6, im Hause der Alten Burg-Apotheke.

OFFENE STELLEN

Wer will Berufsmusiker werden? Die Musikschule des Gebietes Wartheland 38 der Hitler-Jugend bildet musikalische Jungen vom 14. Lebensjahr ab zu Musikern für Kulturorchester, Musikkorps der Wehrmacht, Musikzüge der Waffen-SS, des Reichsarbeitsdienstes und der Parteigliederungen heran. Die Ausbildung dauert 4 Jahre. Die Ausbildungskosten betragen einschließlich Wohnung und Verpflegung 35 RM. monatlich. In besonderen Fällen tritt Ermäßigung ein. Bewerbungen für das am 15. April beginnende Schuljahr sind sofort an den Leiter der Gebietsmusikschule, Gefolgschaftsführer Zernack, Litzmannstadt, Schlageterstraße 145, zu richten.

Bilanzsicherer Buchhalter für eine Großhandlung (Lebensmittelbranche) in Pabianitz zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote unter 371 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianitz, Schloßstr. 10.

Lohnbuchhalter, evtl. mit Durchschreibebuchhaltung vertraut, möglichst der deutschen Sprache mächtig, für sofort gesucht. Angebote unter 599 an LZ.

Buchhalter(in) zu sofort oder später gesucht für selbständige Dauerexistenz. Lohnbuchhalter vorhanden. Angebote erbeten unter A 2828 an LZ.

Wer hat Lust in Kreisstadt (Warthegau) als Buchhalter(in) oder Stenotypistin bei mittleren Betrieb bei guter Behandlung einen durchaus selbständigen Posten zu bekleiden? Angebote unter A 2829 an LZ. erbeten.

Mehrere Lageristen für den Warthegau zwecks Leitung umfangreicher Textillager zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter A 2825 an LZ. erbeten.

Ein Einkäufer für selbständige verantwortliche Aufgaben zur Leitung einer Einkaufsgruppe von einem Großwerk im Warthegau gesucht. Ausführliche Bewerbungsunterlagen unter A 2839 an LZ. erbeten.

Maßgebende Verbandstoffabrik im Warthegau sucht tüchtigen Ein- und Verkäufer. Angebote u. A 2842 an LZ.

Für Reichslandbetrieb Gutssekretär(in) zu baldigem Antritt gesucht. Gut Skenczniew, Post Doberbühl, Kr. Turek.

Textilkaufmann, der über Erfahrung u. Kenntnis der Textilpunktberechnung verfügt, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. 610 an LZ.

Kfm. Angestellter mit Erfahrungen in der Betreuung von Gefolgschaftsmitgliedern für ein selbständiges Aufgabengebiet im Personalwesen von größerem Werk im Reichsgau Wartheland gesucht. Bewerber müssen erstklassige Referenzen nachweisen können. Ausführliche Unterlagen unter A 2840 an LZ. erbeten.

Kfm. Angestellter zur verantwortlichen und selbständigen Leitung eines Aufgabengebietes der Arbeitsvorbereitung für ein Großwerk im Reichsgau Wartheland für sofort oder später gesucht. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanforderungen und Angabe des bisherigen Gehalts unter A 2838 an LZ. erbeten.

Maschinenfabrik hier, sucht zu möglichst sofortigem Antritt älteren, zuverlässigen Lagerverwalter. Angebote unter 499 an die LZ.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Fernruf 11 65 81 sucht: Juristen, Zahnärzte, Zahntechniker, Kraftfahrer, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkaniseure, Stellmacher, Maschinenbuchhalter(innen), Adremapräger(innen), Abrechner(innen), Kontingentbuchhalter- u. Lohnbuchhalter(innen), Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Landwirte mit landw. Schulbildung. Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten.

Vigogne- u. Zweizylinder-Spinnerei sucht ab 1. 5. 1944 je einen Meister für Krempel und Selfaktor. Angebote unter 603 an LZ.

Abfallspinnerei sucht sofort einen Krempelmeister, derselbe muß in der Lage sein, Reparaturen selbst auszuführen. Angebote unter 602 an LZ.

Für unsere großen Warenlager stellen wir noch einige Nachtwächter für die Zeit von 18 Uhr bis 6 Uhr früh ein. Bewerbungen u. A 2853 an LZ. erb.

VERLOREN — GEFUNDEN

Berechtigungsschein Nr. 00671 über 370 Rationen Branntwein auf den Namen Hedwig Gebauer verloren. Abzugeben Hohensteiner Straße 85.

Handwerkskarte Nr. D 298a auf den Namen Hugo Milsch vom 9. 7. 1943 verlorengegangen. Abzugeben Moltkestr. 74, W. 6.

Brauner Schuh, Größe 38, verloren. Abzugeben Moltkestraße 103/4a.

Kleiderkarte verloren auf den Namen Edmund Berndt. Abzugeben Kasseler Straße 38/12.

Braune Aktentasche am 29. 3. 1944 verloren. Gegen Belohnung abzugeben Sonnwendstraße 13, bei Thiel.

Goldene Damenarmbanduhr gefunden. Abzuholen Montag, den 3. 4. 1944, von 11—12 Uhr, Ostlandstr. 137/28.

Schuhe am 24. 3. Ecke Meisterhaus-, Adolf-Hitler-Str. gefunden. Abzuholen Meisterhausstr. 67, W. 24, ab 17 Uhr, Saar.

VERSCHIEDENES

Ab 1. April
ist meine Verkaufsstelle Adolf-Hitler-Straße 80 wieder täglich geöffnet. Sichern Sie sich rechtzeitig Ihren Bedarf an Gemüse- u. Blumensämereien. Alfons Ziegler, Samenzucht, Adolf-Hitler-Straße 80.

Steckzwiebeln
sind jetzt lieferbar! Ich empfehle Ihnen, Ihren Bedarf schnellstens zu bestellen. Preisliste für Gemüse- und Blumensamen auf Wunsch kostenlos. Alfons Ziegler, Samenzucht, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 80.

Uebersetzungen
von Schriftstücken und Urkunden jeder Art und in allen Sprachen mit den erforderlichen Beglaubigungen durch die in der Gauzentrale für Übersetzer und Dolmetscher zusammengeschlossenen ordentl. Mitglieder der Reichsarbeitsgemeinschaft für das Dolmetscherwesen. Anschrift der Dienststelle: Kalisch, Bismarckstr. 6, W. 4, montags, mittwochs u. freitags von 18—19 Uhr.

Gemüse- und Blumensaaten
noch lieferbar. Preisliste steht kostenlos zur Verfügung. L. P. Wienhues, Kutno/Wartheland und Borken in Westfalen.

Eine Landwirtschaft in der Nähe von Litzmannstadt, bestehend aus 12 Morgen Land, sofort zu verpachten; ist auch geeignet für Gärtnerei. Näheres zu erfahren Litzmannstadt, Meisterhausstraße 24/20.

1spänniger Pferdewagen sucht Dauerbeschäftigung, 1/2 Tage, in Freihaus. Angebote unter A 2852 an LZ.

Vulkanisier-Formen zur Reparatur und Runderneuerung von Autoreifen sowie Pressen zur Heizung von Schläuchen u. Förderbändern, gegebenenfalls ganze Ostanlage, dringend gesucht. Anträge erbeten unter „Sofortige Übernahme u. Überführung 4483" an Anzeigenwerbung Horn, Reichenberg, Sudet., Postfach 118.

Einzelhändler kauft durch Vertreter oder Aufkäufer Kleiderstoffe sowie Textilien jeglicher Art gegen örtl. Punktscheck und Sofortkasse. Gefl. Zuschriften unter A 2836 an die LZ.

Kleine Dreharbeiten übernimmt leistungsfähige Firma im Warthegau. Angebote unter A 2814 an LZ.

Konstruktionsaufträge in spanabhebender Verformung von leistungsfähiger Firma im Warthegau laufend gesucht. Angebote unter A 2813 an LZ.

Kreiskulturring Litzmannstadt
NSG. „Kraft durch Freude"
Am Donnerstag, dem 6. April 1944, 19 Uhr, im Konzertsaal der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94
VI. Meisterabend
VIOLINABEND
Rudolf Köckert
PRAG
Am Flügel: Hermann von Nordberg
Im Programm Werke von:
C. M. Komma, Max Bruch, T. Vitali, Fr. Smetana, P. de Sarasate, N. Paganini, Fr. Ries
Eintrittspreise: 4, 3, 2 RM.
Vorverkauf: Verkaufsstelle Adolf-Hitler-Str. 67

Apollo-Varieté
Adolf-Hitler-Str. 243
Das große Oster-Programm
„Köstliches Varieté"
vom 2. bis 30. April 1944, täglich 18.30 Uhr, sonn- und feiertags 14 und 18.30 Uhr
Aus dem Programm:
Amice Loy — die entzückende Malteserschau / 2 Renners — sensationelle Reifenspiele / Tanzschau — Duo Jarofi / Schwestern Blondell / Rita u. Fred Schier — Musik. Comb.-Akt / 2 Leiths — fabelhafte Antipodenspiele / 4 Liviers akrobatische Sensation auf Kugeln / Willi Lilie — Humor am laufenden Band / Polly Pfeiffer — Berliner „Zilli-Luft" u. a. m.
Kartenverkauf: Adolf-Hitler Str. 67 werktags von 9 bis 12.30; nachmittags 15 bis 17.30 Uhr, sonn- u. feiertags: 10 bis 12 Uhr.



BERGMANN-ELEKTRICITÄTS-WERKE A.G. BERLIN

FAMILIENANZEIGEN

ᛉ *VOLKER-BERND. Die glückliche Geburt unseres fünften und dritten Kriegskindes zeigen hocherfreut an: Werner Hegewald, z. Z. Wehrmacht, und Frau Anny geb. Donath. Litzmannstadt, Wilhelm-Gustloff-Straße 34.*

ᛉ *Die glückliche Geburt eines strammen Jungen BERND JÜRGEN PETER am 27. 3. 44 zeigen in dankbarer Freude an: Horst von Roehl, z. Z. im Felde, und Frau Edith geb. Schulz, z. Z. Teterow i. Mecklbg.*

ᛉ *HANNELORE EDITH heißt unser Mädel, das am 29. 3. 44 geboren wurde. In dankbarer Freude: Obergefr. Gerhard Schirrow und Fr. Käthe geb. Groß-Theil, z. Z. Frauenklinik, Rob.-Koch-Str. 13.*

ᛉ *Unser MATTHIAS ist angekommen. Herta Veltrup geb. Rolfs, Bernard Veltrup. Pabianitz, den 31. 3. 1944.*

⚭ *Als Verlobte grüßen: A. BASTUCK, z. Z. Wehrmacht, und KHD.-Maid CHARLOTTE JURKE. Litzmannstadt, den 30. 3. 1944.*

⚭ *Als Verlobte grüßen: RUTH KALLENFELS und Obgefr. der Kriegsmarine ARTUR ECKERMANN. Litzmannstadt — Wilhelmshaven.*

⚭ *Als Verlobte grüßen: WOLDEMAR SCHAUPP, z. Z. im Urlaub, und HILDEGARDT KUNZELMANN. Taichen, Kreis Kalisch.*

⚭ *Unsere am 1. 4. 1944 stattgefundene Vermählung geben wir bekannt: ERWIN DIESNER, z. Z. Rev.-Obw. d. Sch. d. Reserve, und Frau VERA geb. König. Litzmannstadt, April 1944.*

⚭ *Ihre Vermählung geben bekannt: Obgefr. ALFONS KANDLER, z. Z. im Urlaub, HILDEGARD geb. Fuhrmann. Litzmannstadt, Breslauer Str. 110, den 2. 4. 1944.*

⚭ *Ihre am 29. März 1944 stattgefundene Kriegstrauung geben bekannt: EMMERICH WITTMANN, Unterfeldmeister im RAD., und Frau WANDA geb. Ralf. Litzmannstadt, Smaragdweg 11.*

⚭ *Wir haben uns am 30. 3. 1944 vermählt: ALFRED BASTIAN, HILDE BASTIAN geb. Diebietz. Litzmannstadt, Krefelder Str. 34.*

⚭ *Ihre Vermählung geben bekannt: ERICH REDMANN, z. Z. im Urlaub, HILDEGARD REDMANN geb. Nakonz. Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 101/10.*

Unsagbares Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter jüngster Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, Onkel und Neffe, der **Oberkanonier**

Adolf Agather

im Alter von 30 Jahren am 26. 11. 1943 im Osten für Führer und Vaterland den Heldentod starb.

In tiefstem Schmerz: **Deine lieben Eltern August und Emilie, geb. Lohrer, Bruder Reinhold** (im Osten) **und Frau Emma, geb. Nitzer, Schwester Emilie Töpel und Schwager Hugo** (im Einsatz), **Nichten Erika u. Lilli, Neffe Hugo.**

Litzmannstadt, Straßburger Linie 133.

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein inniggeliebter Gatte, guter Papa, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der **Gefreite**

Otto Jess

Inh. des Verw.-Abz. in Schwarz im Alter von 32 Jahren im Osten am 9. 2. 1944 sein junges Leben für Führer, Volk u. Vaterland gab.

In tiefer Trauer: Deine Dich nie vergessende **Gattin Eugenie, geb. Dallmann, Töchterchen Ursel, Vater, Schwiegereltern, sieben Schwestern, Bruder** (z. Z. Wehrmacht), **Schwäger, Schwägerinnen, Nichten und Neffen.**

Litzmannstadt, Loreleystraße 13.

Hart traf uns die Nachricht, daß mein Gatte, mein lieber Vati, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der **Obergefreite**

Oskar Hein

Inhaber des EK. 2

im Alter von 32 Jahren am 1. 2. 1944 im Osten für Führer und Vaterland sein junges Leben hingab.

In tiefer Trauer: **Die Gattin Irene, geb. Schmeide, zwei Töchterchen Gertrud und Erika, die Mutter, zwei Schwestern, ein Bruder und zwei Schwager** (z. Z. Wehrmacht), **zwei Schwägerinnen, Schwiegereltern, Schwiegervater** (z. Z. Wehrmacht) **und alle, die ihn lieb hatten.**

Pabianitz, Hosengasse 5.

Nach Gottes heiligem Willen fiel am 24. 1. 1944 für Großdeutschlands Zukunft in den schweren Kämpfen im Osten mein heißgeliebter herzensguter Mann, treusorgender Vater seiner Kinder, mein lieber herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der **Gefreite**

Sigismund Hoch

im Alter von 38 Jahren.

In tiefstem Schmerz: **Marie Hoch, geb. Jeske, als Frau mit Alice und Eugenie als Kinder, Marie Wysocka als Mutter, alle Verwandten und Bekannten und alle, die ihn lieb hatten.**

Kalisch, Bismarckstr. 27/13.

Großes Herzeleid brachte mir die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein guter, lieber, einziger Sohn, mein lieber Bruder und Schwager, der **Soldat**

Reinhold Pfeiff

geb. 27. 7. 1908 in Riga, am 25. 2. 1944 im Osten gefallen ist. Mit ihm ist meines Lebens Glück und Inhalt dahingegangen.

In tiefem Schmerz: **Die Frau, die Mutter, die Schwester, drei Schwäger** (2 z. Z. im Felde), **Tanten, Onkel, Kusinen und Vettern** (zwei z. Z. im Felde) **und alle, die ihn lieb hatten.**

Litzmannstadt, Derfflingerstraße 4, W. 15.

Durch feindlichen Terrorangriff auf Stuttgart verloren wir am 21. Februar unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Alfons Konczak

im Alter von 44 Jahren und unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lilli Konczak

geb. Solmitz, im Alter von 38 J.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: **Familie Olga Kampf, Krüger und Konczak.**

Litzmannstadt - Effingshausen, Dattelweg 25.

Die Bestattung fand am 6. März 1944 in Düsseldorf statt.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Pflegesohn und Neffe, der **Grenadier**

Gottlieb Wilk

geb. am 28. 8. 1925 in Rogi-Litzmannstadt, im Alter von 18 Jahren in soldatischer Pflichterfüllung am 3. 2. 1944 den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz: **Die Pflegeeltern Leopold und Olga Weiß, geb. Schwiderek, alle Verwandten und alle, die ihn lieb hatten.**

Litzmannstadt, Freischützweg 22.

Schmerzlich und hart traf uns die Nachricht, daß unser einziger Sohn, Bruder und Neffe, der **Gefreite**

Bruno Bendel

im 21. Lebensjahr am 17. 1. 1944 in einem Lazarett im Süden an den Folgen eines Unglücksfalls gestorben ist. Die Bestattung hat am 26. 1. 1944 auf einem Deutschen Heldenfriedhof unter militärischen Ehren stattgefunden.

In stiller Trauer: **Die Eltern Alfons Bendel und Frau Adelma, geb. Felde, Schwester Edeltraut und alle Verwandten.**

Litzmannstadt, Spinnlinie 77, W. 2.

Nach einem segensreichen Leben entschlief sanft in Gott, unerwartet, am 29. 3. 1944, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Amalie Pohl

geb. Eitner, Trägerin des Gold. Mutterkreuzes, im ehrenvollen Alter von fast 94 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 2. 4. 1944, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Gelsenkirchener Straße 28.

Am Sonnabend, dem 1. 4. 1944, verstarb im Alter von 66 Jahren, unerwartet, an den Folgen eines Unglücksfalls, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Onkel und Vetter, der **Angestellte der E. W. Z.**

Julius Funke sen.

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 4. 4. 1944, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer: **Die Gattin Olga Funke, geb. Göring, zwei Söhne** (einer z. Z. bei der Wehrmacht), **drei Töchter, zwei Schwiegertöchter, fünf Enkelkinder, Verwandte und Bekannte.**

Litzmannstadt, Ziethenstraße 15.

Am 31. 3. 1944 verschied nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Anna Folke

geb. Braun, geb. am 18. 2. 1876 in Xawerow. Die Beerdigung findet am 2. 4. 1944 um 16 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Artur-Meister-Straße aus statt.

In tiefer Trauer: **Tochter Else Heine, geb. Folke, und Sohn Hugo Folke im Namen der Hinterbliebenen.**

Litzmannstadt, Sängerstraße 4.

Nach langem schwerem Leiden entschlief am 30. 3. 1944 mein lieber Mann, der Kriegsversehrte

Georg Blacher

geb. am 20. 3. 1918 in Bobruisk. Die Beerdigung findet am 3. 4. 1944 um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Margarete Blacher, geb. Hechel.**

Litzmannstadt, Nordstraße 63.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden und nach einem mühevollen arbeitsreichen Leben hat der Allmächtige meinen lieben unvergessenen Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Onkel, Schwager und Opa

Adolf Hiller

am 29. März 1944 zu sich genommen.

In tiefem Schmerz: **Julianna Hiller als Frau, Reinhold Hiller** (z. Z. im Felde), **Else Hiller, Frieda Hiller, Rosalie Fabian, geb. Hiller, als Kinder und alle Verwandten.**

Lentschütz, Brunnstädter Str. 13.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 30. 3. 1944 unser liebes und gutes Töchterchen und Schwesterchen

Gertrud Lebert

im blühenden Alter von 11 Jahren zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. 4. 1944, um 15 Uhr in Olechow statt.

In tiefer Trauer: **Eltern, Bruder und alle Angehörigen.**

Olechow (jetzt Kirschkäferweg) 60.

Nach kurzem schwerem Leiden hat Gott unseren Sonnenschein

Urselchen

geb. 12. 9. 1943, am Donnerstag, dem 30. 3. 1944 zu sich in die Ewigkeit genommen. Die Beerdigung findet heute, den 2. 4. 1944, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer: **M. A. Maat, Hermann Bodak** (z. Z. im Felde) **und Frau Wally, geb. Gangnus, Großeltern, Taufeltern, Tanten, Onkel, Kusinen und Vetter.**

Litzmannstadt, Schlageterstr. 92/16.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland! **Betrifft: Durchführung des Kartensystems in den Versorgungsabschnitten 61/62** (3. April bis 28. Mai 1944).

1. **Zuckerkarten D und P.** Die Zuckerkarten D und P enthalten den Aufdruck, daß der Zucker für die Versorgungsabschnitte 61/62 in der Zeit vom 3. 4. bis 15. 4. 1944 bezogen werden muß. Nach diesem Zeitpunkt dürfen die Lebensmitteleinzelhändler nur noch die Zuckerkarten 61/62 beliefern, deren Teilabschnitte mit dem Dienstsiegel des Ernährungsamtes versehen sind. Bei der Annahme dieser Abschnitte muß vom Lebensmitteleinzelhändler sorgfältig geprüft werden, ob es sich um echte, d. h. auf Wasserzeichenpapier erstellte Bezugsausweise handelt.

2. **Fettkarten für Deutsche.** Im Versorgungsabschnitt 61 werden die an den Fettkarten für Deutsche befindlichen Teilabschnitte ihrem Aufdruck entsprechend beliefert, einschließlich der Abschnitte, die auf 62,5 g Schweineschlachtfette lauten. Die letzigenannten Abschnitte sind daher im Versorgungsabschnitt 61 (3. 4. bis 30. 4. 1944) nur von Fleischern entgegenzunehmen, während auf die übrigen Abschnitte Butter, Margarine oder Öl bezogen werden kann.

3. **Voranmeldung für den Bezug von Reis.** In Kürze soll an deutsche Normalverbraucher eine Reissonderzuteilung erfolgen. Damit die Lebensmitteleinzelhändler rechtzeitig über die erforderliche Menge verfügen, ist eine Voranmeldung in der Zeit vom 3. 4. bis 13. 4. 1944 erforderlich. Hierbei ist die Fettkarte D Klk, D K, D Jgd oder D vorzulegen. Diese vier Karten haben einen Sonderabschnitt „S Kä", der bei der Anmeldung für den Reisbezug von dem Lebensmitteleinzelhändler abzutrennen ist. Die Anmeldung ist durch Firmenaufdruck auf dem Stammabschnitt der betreffenden Fettkarte mit dem Zusatz „R" zu bescheinigen. Die Lebensmitteleinzelhändler haben die vereinnahmten Sonderabschnitte — zu je 100 Stück aufgeklebt — dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B zur Ausstellung einer Empfangsbescheinigung einzureichen. Diese Empfangsbescheinigung ist alsdann seitens des Kleinverteilers umgehend dem Großverteiler abzuliefern, von dem der Reis bezogen werden soll. Über die Ausgabe des Reises ergeht eine besondere Bekanntmachung.

4. **Brotkarten A P (für Polen über 14 Jahre).** Der an der rechten Seite der Brotkarte A befindliche und auf 500 g Brot oder 375 g Mehl lautende Teilabschnitt III/IV 61, der in der Zeit vom 17. 4. bis 30. 4. 1944 Gültigkeit hat, ist ausnahmsweise nicht mit W-Brot oder W-Mehl, sondern — trotz fehlender schwarzer Kopfleiste — mit R-Brot oder R-Mehl zu beliefern. Die Ernährungsämter Abt. B haben daher für diese Abschnitte, die zusammen mit den R-Abschnitten aufgeklebt werden können, nur Bezugscheine über R-Mehl auszustellen.

5. **Fettkarten P (für Polen über 14 Jahre).** Im Laufe des Versorgungsabschnittes 61 (3. 4. bis 30. 4. 1944) sind die drei an der rechten Seite der Fettkarte befindlichen Teilabschnitte wie folgt zu beliefern:

a) **Verteilungsgebiet I:** Die drei Teilabschnitte I, II und III mit je 125 g Margarine, die an der Fettkarte (unten) befindlichen Kleinabschnitte (insgesamt 125 g) mit Butter.

b) **Verteilungsgebiet II.** Es ist zu beliefern: Der Teilabschnitt I mit 100 g Öl, die Teilabschnitte II und III mit je 125 g Margarine, die Kleinabschnitte mit Butter.

Posen, den 30. März 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B.

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! **Betrifft: Feststellung des Bedarfs gewerblicher Betriebe an Fleisch, Fleischwaren und Schlachtfetten.** Mit Wirkung vom 3. 4. 1944 sind die Bezugsnachweise für Fleisch, Fleischwaren und Schlachtfette nur mehr alle zwei Wochen bei dem zuständigen Ernährungsamt einzureichen. Die Bezugsnachweise für Fleisch, Fleischwaren und Schlachtfette für die Zeit vom 27. 3. bis 1. 4. 1944 sind in der Woche vom 3. bis 8. 4. 1944 zu den vom Ernährungsamt festgesetzten Zeiten abzuliefern. Für die Zeit vom 3. 4. bis 15. 4. 1944 sind die Bedarfsnachweise in der Woche vom 17. bis 22. 4. 1944 ebenfalls zu den festgesetzten Terminen abzuliefern.

Posen, den 30. März 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 136/44. **Anmeldung zum Bezug von Obst und Gemüse, Ausgabe von Mangelware und Harzer Käse.** 1. Für den 61./62. Versorgungsabschnitt sind die Bestellscheine 61/62 der Obstkarte für Kinder und der Abschnitt 72 der Nährmittelkarte DK u. Jgd 61/62 und der Nährmittelkarte DE 61/62 in einem der einschlägigen Obst- und Gemüsegeschäfte ab sofort bis Sonnabend, dem 8. 4. 1944, abzugeben. Der Vermerk der Anmeldung ist durch den Kleinverteiler auf dem Stammabschnitt der Karte anzubringen. Die Abgabe des Bestellscheines 61/62 der Obstkarte für Kinder gilt auch für die Städte Görnau, Löwenstadt, Strickau, Tuchingen und Wirkheim des Landkreises Litzmannstadt, während die Abgabe des Bestellscheines 72 der Nährmittelkarte nur für den Stadtkreis Litzmannstadt gilt. — 2. In der 61. Zuteilungsperiode kommen an die deutschen Verbraucher des Stadt- und Landkreises Litzmannstadt **4 Brühwürfel und 1 Suppen- oder Soßenwürfel** auf den Abschnitt 57 der Nährmittelkarte DK u. Jgd 61/62 und der Nährmittelkarte DE 61/62 zur Verteilung. — 3. Ferner werden an die deutsche und polnische Bevölkerung des Stadt- und Landkreises Litzmannstadt bis zu $^{2}/_{10}$ **l Essig** ausgegeben. Die Ausgabe geschieht an Deutsche auf den Abschnitt 58 der Nährmittelkarte DK u. Jgd 61/62, an Polen auf den Abschnitt SZ 1 der Zucker- und Brotaufstrichkarte P 61/62. — 4. Im 61. Versorgungsabschnitt kommen **62,5 g Harzer Käse** an die Polen des Stadtkreises Litzmannstadt auf nachstehende Abschnitte zur Verteilung: Abschnitt PK SZ der Fettkarte PK 61/62, Abschnitt P SZ der Fettkarte P 61/62. — 5. Auf den Abschnitt 59 der Nährmittelkarte DK und Jgd 61/62 und der Nährmittelkarte DE 61/62 kommen an die deutschen Verbraucher des Stadtkreises Litzmannstadt **2 Päckchen Backin und 2 Päckchen Vanillezucker** zur Verteilung. — 6. **Eiaustauschstoffe** (Milei und andere) kommen im 61. Versorgungsabschnitt nicht zur Verteilung. — 7. Die Ausgabe von Mangelware, wie Essig, Brüh- und Suppenwürfel sowie Vanillezucker und Backin, darf nur geschehen, wenn der deutsche Verbraucher, der zum Bezug berechtigt ist, die Ware verlangt. — 8. Die zum Milchverkauf zugelassenen Einzelhändler erhalten die Bezugscheine für Magermilchpulver und eingedickte gezuckerte Magermilch am Donnerstag, dem 13. 4. und Freitag, dem 14. 4. 1944, im Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband Wartheland, Außenstelle Litzmannstadt, Schlageterstr. 117, in der Zeit von 8—12 und 14—16 Uhr. Litzmannstadt, den 1. April 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.
Der Landrat — Ernährungsamt Abt B.

135/44. **Ausgabe von Kochfisch.** Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfische auf den Abschnitt 2 der Fischkarte zur Verteilung: Bruck, Robert Nr. 1851 — 2950 Fritze, Irma Nr. 1851 — 3070 Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 1. April 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Nr. 129/44. **Abgabe von Bäumen, Sträuchern und Stauden.** Aus den Baumschulen des Städtischen Gartenamtes werden eine größere Anzahl Bäume, Sträucher und Blütenstauden zur Frühjahrspflanzung verkauft. Interessenten erhalten in der Baumschule I, Karl-Zeller-Straße 21, und in der Baumschule II, Am Volkspark 28, nähere Auskunft. Dort liegen auch Verzeichnisse der zum Verkauf stehenden Pflanzen zur Einsicht aus. Obstbäume und Beerensträucher werden nicht abgegeben. Die Nachfrage hiernach ist zwecklos. Der Verkauf beginnt am 3. April 1944. Zustellung der gekauften Pflanzen erfolgt nicht. Litzmannstadt, den 2. 4. 1944. Der Oberbürgermeister — Städt. Gartenamt.

Nr. 132/44. **Ausleihzeiten der Stadtbücherei.** Am Sonnabend, dem 8. April findet in der Stadtbücherei keine Ausleihe statt. Letzte Ausleihe vor Ostern: Hauptstelle — Ausleihe für Erwachsene, Ad.-Hitler-Straße 98, Freitag, den 7. 4. 1944, von 12—14 und von 17—20 Uhr; Musikbücherei Ad.-Hitler-Straße 98, Donnerstag, den 6. 4. 1944, von 17—19 Uhr; Wissenschaftliche Bücherei, Adolf-Hitler-Straße 86, Freitag, den 7. 4. 1944, von 11—13 Uhr; Jugendbücherei, Adolf-Hitler-Straße 86, Freitag, den 7. 4. 1944, von 11—16 Uhr; Zweigstelle 1, Züchnergasse 27, Freitag, den 7. 4. 1944, von 16—18 Uhr; Zweigstelle 2, Pfeifergasse 15, Donnerstag, den 6. 4. 1944, von 16—18 Uhr; Zweigstelle 3, Krefelder Straße 8, Donnerstag, den 6. 4. 1944, von 16.30—19 Uhr; Zweigstelle 4, Erzhausen, Gräberbergstraße 7, Freitag, den 7. 4. 1944, von 16—19 Uhr; Zweigstelle 5, Stadtsiedlung, Von-Plettenberg-Straße 37, Freitag, den 7. 4. 1944, für Erwachsene von 17—20, für Jugend von 14—16 Uhr; Zweigstelle 6, Wilhelm-Gustloff-Straße 54, Freitag, den 7. 4. 1944, von 11—14 und von 18—20 Uhr; Zweigstelle 8, Radegast, Ernteweg 3, Dienstag, den 4. 4. 1944, für Erwachsene von 18—20, für die Jugend von 13—16 Uhr; Zweigstelle 7, Ammerseestraße 17, ab März neue Ausleihzeiten: Dienstag von 11—14 Uhr und Donnerstag von 11—14 und von 16—18 Uhr. Litzmannstadt, am 30. 3. 1944.

Der Oberbürgermeister — Stadtbücherei.

Nr. 130/44. **Wichtig für alle Petroleum-Einzelhändler!** Mit dem 1. April 1944 treten die neuen Verteilersätze für Petroleum in Kraft. Es darf auf keinen Fall für mehr als höchstens drei Monate an den Verbraucher verteilt werden. Es muß in Zukunft auch vom Einzelhändler schärfstens darauf geachtet werden, das Verbraucher, die inzwischen elektrisches Licht bekommen haben, kein Petroleum mehr bekommen, in letzterem Fall sind die Petroleum-Bezugsausweise sofort einzuziehen und an die Mineralölbateilung des Wirtschaftsamtes, Hermann-Göring-Straße 82, Zimmer 15, abzuliefern. Litzmannstadt, den 29. März 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 114/44. **Zahlung an Empfänger von Familienunterhalt und Luftkriegsbetroffene im Monat April 1944.** Die Zahlungen sind wie folgt festgesetzt worden: Montag, den 3. April, und zwar: A von 9—10, B von 10—12, C, D von 13—14.30 Uhr. Dienstag, den 4. April, und zwar: F von 9—11, E von 11—12, G von 13—14.30 Uhr. Donnerstag, den 6. April, und zwar: Ha—Hi von 9—11, Rest H von 11—12, I, J von 13—14.30 Uhr. Freitag, den 7. April, und zwar: Ka—Ki von 9—11, Kl—Ko von 11—12, Rest K von 13—14.30 Uhr. Dienstag, den 11. April, und zwar: L von 9—11, N, O, Ö von 11—12, P von 13—14.30 Uhr. Mittwoch, den 12. April, und zwar: Ma—Mi von 9—11, Rest M von 11—12, T, U, V von 13—14.30 Uhr. Freitag, den 14. April, und zwar: Ra—Ro von 9—11, Rest R von 11—12, Sa—Si von 13—14.30 Uhr. Montag, den 17. April, und zwar: Sch von 9—12, Rest S von 13—14.30 Uhr. Dienstag, den 18. April, und zwar: Wa—Wo von 9—11, Rest W von 11—12, Z von 13—14.30 Uhr. Im Behinderungsfall kann das Geld durch einen Vertreter in Empfang genommen werden. Der Bevollmächtigte muß außer der Vollmacht die Ausweiskarte vorlegen. An die Empfänger, die aus beruflichen Gründen zu den normalen Auszahlungstagen der laufenden Woche nicht erscheinen können, werden am Freitag während des Spätdienstes Zahlungen geleistet. Litzmannstadt, den 17. 3. 1944.

Der Oberbürgermeister — Amt für Familienunterhalt u. Luftkriegsbetroffene.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. Nr. 127/44. **Sprechstunden der Fürsorgestellen des Städt. Gesundheitsamtes im Monat April 1944. Mütterberatungsstellen:** Adolf-Hitler-Straße 113: Dientag u. Freitag v. 14—15 Uhr; Ziethenstraße 14: Montag u. Mittwoch v. 15—16 Uhr; Hohensteiner Straße 130: Montag v. 9—10 Uhr; Gaußstraße 3: Donnerstag v. 14—15 Uhr; Schlageterstraße 104: Dienstag v. 14—15 Uhr; Kurlandstraße 36: Mittwoch v. 14—15 Uhr; Mündungsstraße 3: 1. u. 3. Donnerstag im Monat, und zwar am 6. u. 20. 4. 1944, v. 14—15 Uhr; Ostlandstraße 237: 1. u. 3. Montag im Monat, und zwar am 3. u. 17. 4. 1944, v. 14—15 Uhr; Von-Plettenberg-Straße 75: 1. u. 3. Dienstag im Monat, und zwar am 4. und 18. 4. 1944, v. 14—15 Uhr; Breslauer Straße 200: 2. u. 4. Donnerstag im Monat, und zwar am 13. u. 27. 4. 1944, v. 14—15 Uhr; Adolf-Hitler-Straße 287, Eingang Rotgarnstr. (früher Sängerstr.): 4. Montag im Monat, und zwar am 24. 4. 1944, v. 14—15 Uhr; Porphyrweg: Montag, 17. 4. 1944, v. 14—15 Uhr; Straßburger Linie: Montag, 17. 4. 1944, v. 14—15 Uhr; Getreideweg, Stockhof: Montag, 24. 4. 1944, v. 14—15 Uhr. **Tuberkulosefürsorgestellen:** Tbc-Fürsorgestelle Mitte, Adolf-Hitler-Straße 113, Tel. 185-81: Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag v. 8—9 Uhr; Tbc-Fürsorgestelle Nord u. Süd, Dietrich-Eckart-Straße 7/9, Tel. 145-49: Bezirk Nord: Dienstag u. Donnerstag v. 8—9 Uhr; Bezirk Süd: Freitag v. 8—9 Uhr. **Schulfürsorge:** Adolf-Hitler-Straße 113, Tel. 137-80, Zimmer 201: Montag u. Freitag v. 7—8 Uhr. **Krüppelfürsorge:** Adolf-Hitler-Str. 113, Tel. 137-80: Donnerstag v. 7—8 Uhr. **Geschwulstkrankenfürsorge:** Adolf-Hitler-Straße 113, Tel. 185-81: Dienstag u. Freitag v. 12—13 Uhr. **Trachomfürsorge:** Mark-Meißen-Straße 75, Städt. Augenklinik: täglich v. 12—13 Uhr. **Beratungsstelle für werdende Mütter:** Adolf-Hitler-Straße 113, Tel. 185-81: Mittwoch v. 15—16 Uhr. **Beratungsstelle für Haut- u. Geschlechtskrankheiten:** Adolf-Hitler-Str. 113, im Hof rechts, Tel. 118-47: für Männer: Montag u. Donnerstag v. 15—16 Uhr; für Frauen: Dienstag u. Freitag v. 15—16 Uhr. Litzmannstadt, am 30. 3. 1944.

Der Oberbürgermeister — Gesundheitsamt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. Nr. 128/44. **Vorübergehende Schließung der deutschen Bezirksstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes.** Infolge der Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der Kohlenkarten für das Wirtschaftsjahr 1944/45 bleiben die deutschen Bezirksstellen von Montag, 3. April, bis einschließlich Sonnabend, 8. April, geschlossen. Für dringende Fälle in der Ernährung (Umtausch in Reisemarken, Ausgabe von Lebensmittelkarten, Ausstellung von Reise- oder Umzugsabmeldebestätigungen sowie Abmeldebescheinigungen G) sind die Bezirksstellen am Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag der vorgenannten Woche von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr, am Donnerstag, 6. April, von 16 bis 19 Uhr und am Sonnabend, 8. April, von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Sämtliche in Frage kommenden Bezugsberechtigten werden gebeten, an den vorgenannten Tagen nur in dringenden Fällen der Ernährung und nur während der angegebenen Abfertigungsstunden, die genau eingehalten werden müssen, in den Bezirksstellen vorzusprechen. Über die Ausgabe der neuen Kohlenkarten ergeht noch besondere Bekanntmachung. Litzmannstadt, den 29. März 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 131/44. **Bekanntmachung der Nachtragshaushaltssatzung.** Auf Grund des § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren für das Rechnungsjahr 1943 folgende Nachtragshaushaltssatzung bekanntgemacht:

§ 1. Der Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1943 wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Ausgaben auf 23 218 600,— RM. Mehrausgaben (gegenüber 100 392 400,— RM. Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan) und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan auf 35 000,— RM. Mehrausgaben (gegenüber 5 640 000,— RM. Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan) festgesetzt.

§ 2. Der Darlehnsbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1943 dienen soll, wird gegenüber der bisherigen Festsetzung in Höhe von 3 000 000,— RM. auf 3 057 000,— RM. festgesetzt.

Litzmannstadt, den 29. März 1944. Der Oberbürgermeister.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Sprechstunde der Patentanwälte in Litzmannstadt. Die nächste öffentliche Sprechstunde findet statt: Mittwoch, den 5. April 1944, von 9—12 Uhr in den Räumen der Wirtschaftskammer Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 70 (Fernsprecher: 252-80/84) und wird wahrgenommen von Herrn Patentanwalt Dipl.-Ing. H. Elsen, Berlin. Die Sprechstunde ist auch für Einzelerfinder zugänglich. Litzmannstadt, 23. 3. 1944.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt — gez. Dr. Holland.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Die Beschäftigtenmeldung/Industriebericht mit Stichtag vom 31. 3. 1944 ist wiederum fällig. Wir bitten die Firmen des C-Kreises dringend die Meldung genau ausgefüllt in einer Ausfertigung pünktlich bis spätestens zum 3. April 1944 an uns einzusenden. Litzmannstadt, 30. 3. 44.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt — gez. Dr. Holland.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. In dem Ort Sosnowiec Dolny ist amtstierärztlich Hühnerpest festgestellt worden. Er wird zum Sperrbezirk erklärt. Für ihn gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in der „Litzmannstädter Zeitung" in Nr. 205 am 24. 7. 1943.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. In den Orten Bronisin und Dalkow ist amtstierärztlich Hühnerpest festgestellt worden. Sie werden zum Sperrbezirk erklärt. Für sie gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in der „Litzmannstädter Zeitung" in Nr. 205 am 24. 7. 1943.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. In den Orten Besieklerz und Bazylia ist amtstierärztlich Hühnerpest festgestellt worden. Sie werden zum Sperrbezirk erklärt. Für sie gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in der „Litzmannstädter Zeitung" in Nr. 205 am 24. 7. 1943.

Schulgefechtsschießen bei Görnau. Auf dem Standortübungsplatz nordostwärts Görnau findet am 5. 4. 1944 in der Zeit von 8—12 Uhr Schulgefechtsschießen statt. Die durch den gefährdeten Raum führenden Wege Görnau — Jezewo — Kebliny — Szczawin — Jezewo — Glinnik — Strumiany — Maciejow — Dabrowa werden in der oben angegebenen Zeit durch Posten gesperrt, deren Anordnung unbedingt Folge zu leisten ist. Litzmannstadt, den 1. April 1944.

Der Landrat als Kreispolizeibehörde.

Friseurbetriebe in Litzmannstadt Stadt- und Landkreis. Am 3. April 1944, von 9 bis 11 Uhr, findet in der Friseur-Innung Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 15, die Verteilung von Seifen und Brennspiritus statt.

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt.

Bekanntmachung. Die Eisenverteilungen finden in der Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt, Ziethenstraße 67, wie folgt statt: **Elektrohandwerker:** Montag, den 3. 4. 1944: Litzmannstadt-Stadt; Dienstag, den 4. 4. 1944: Litzmannstadt-Land, Kr. Lentschütz sowie Regierungsbezirk. **Tischler:** Mittwoch, den 5. 4. 1944: Litzmannstadt-Stadt; Donnerstag, den 6. 4. 1944: Kreis Lentschütz und Litzmannstadt-Land. Dienststunden von 8—12 und von 14—17 Uhr.

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt, Stadt- und Landkreis.

Die Pferdeschätzung für Litzmannstadt, Land- und Stadtkreis, findet jeden 2. und 4. Freitag im Monat, in Litzmannstadt am Schlachthof statt. Ab Monat April 1944 beginnt die Schätzung um 8 Uhr. Um 9 Uhr wird das Tor geschlossen.

Der Kreisbauernführer.

Der Landrat des Kreises Lask. Bekanntmachung. Berufs- und Berufsfachschulen des Kreises Lask in Pabianitz. Mit Beginn des neuen Schuljahres im August 1944 werden wieder neue Schüler und Schülerinnen für folgende Berufsfachschulen aufgenommen: 1. **Einjährige Haushaltungsschule:** Aufgenommen werden Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren, die noch nicht im Beruf stehen. Der Unterricht umfaßt in der Woche 34 Stunden. Ausbildung erfolgt auf allen hauswirtschaftlichen Gebieten und im Deutschen. 2. **Zweijährige Handelsschule:** Für die neue Unterstufe werden Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren aufgenommen, die ein gutes Abgangszeugnis aus der 8. Klasse der Volksschule oder der Hauptschule besitzen oder die in der Oberschule in die nächste Klasse versetzt worden sind. Nach zwei Jahren findet eine staatliche Abschlußprüfung mit mittlerer Reife statt. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Berufs- und Berufsfachschulen des Kreises Lask in Pabianitz, Tuschiner Straße 30, täglich von 8 bis 16 Uhr, bis 1. Mai, entgegengenommen. Das Abgangszeugnis der bisher besuchten Schule ist mitzubringen. Die Aufnahme in beiden Schulen wird von einer Aufnahmeprüfung abhängig gemacht. Das Schulgeld beträgt monatlich 6 RM. Bei der Aufnahme ist eine Aufnahmegebühr von 2 RM. zu zahlen. Die auswärtigen Schülerinnen finden Unterkunft und Verpflegung im Schülerinnenheim der Schule. Nähere Auskunft in allen Angelegenheiten erteilt die Geschäftsstelle der Schule. Pabianitz, den 1. April 1944.

Der Landrat des Kreises Lask. Der Direktor.

Der Landrat des Kreises Schieratz. Betr.: Hühnerpest. Unter den Geflügelbeständen von Anton Just in Osmolin Nr. 180, Teophil Matczak, Wymyslow Nr. 44, Helene Schielke in Wymyslow Nr. 45, Witwe Jäger in Oplesin Nr. 16 und Rudolf Hermann in Oplesin Nr. 24, ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden. Aus diesem Anlaß werden die Ortschaften Janicewice, Ochraniew, Florjanki, Karolew, Benjaminow, Maciejow und Oplesin zu Sperrgebieten erklärt. Für diese Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 11. 9. 1943, veröffentlicht in Nr. 257 der „Litzmannstädter Zeitung" am 14. 9. 1943.

Schieratz, den 30. März 1944. Der Landrat.

Der Landrat des Kreises Ostrowo. Betr.: Verlust von Bezugscheinen. Die für das Molkereiwarengeschäft Günther in Ostrowo, Bahnhofstraße, ausgestellten Bezugscheine A: Nr. 884 943, ausgestellt über 81 kg Margarine und Nr. 884 944, ausgestellt über 21 kg Käse, für den Zeitraum vom 7. 2. bis 5. 3. 1944, sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt. Die Belieferung derselben ist verboten. Ostrowo, am 28. Februar 1944.

Der Landrat des Kreises Ostrowo — Ernährungsamt Abt. B.

Der Oberbürgermeister Leslau. Folgende Ausweise der Deutschen Volksliste, ausgestellt von der Zweigstelle der Deutschen Volksliste der Stadt Leslau/Weichsel, sind verlorengegangen oder gestohlen worden, sie werden hiermit als ungültig erklärt: Nr. 1307 für Danida Litfin aus Leslau, Nr. 1618 für Helene Pettin geb. Bartel aus Leslau, Nr. 2565 für Auguste Appon aus Leslau, Nr. 1993 für Johann Strecker aus Leslau, Nr. 2566 für Emil Müller aus Leslau, Nr. 2252 für Leokadie Welder aus Leslau, Nr. 0186 für Dina Rogalski geb. Riemer aus Leslau, Nr. 028 für Stefan Rogalski aus Leslau, Nr. 1031 für Gustav Kolke aus Leslau, Nr. 0905 für Artur Jung aus Leslau, Nr. 0415 für Terese Schmüdtke aus Leslau, Nr. 0193 für Berta Braun geb. Schneider aus Leslau, Nr. 0588 für Richard Grams aus Leslau, Nr. 0390 für Eva Czerniak aus Leslau, Nr. 0185 für Adolf Braun aus Leslau, Nr. 0753 für Lidia Hintz geb. Schwarzrock aus Leslau, Nr. 0764 für Gertrud Rauser aus Leslau, Nr. 1135 für Elonia Hertrampf geb. Krüger aus Leslau, Nr. 2492 für Anna Schulz aus Bad Freienwalde.

Leslau/W., den 29. 3. 1944.

Der Oberbürgermeister — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Der Oberbürgermeister Kalisch. Der an Atamara von Zupranski, geb. am 22. 10. 1897 in Posen, wohnhaft in Kalisch, Am Stadtgraben 13/6, erteilte blaue Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 305 001 ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt. Kalisch, den 25. März 1944.

Der Oberbürgermeister — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Der Bürgermeister der Stadt Pabianitz. Die noch nicht zur Ausgabe gelangten Raucherkarten werden am 4. und 5. April 1944 in der Städtischen Kartenstelle (Alter Ring 2) wie folgt ausgegeben: am Dienstag, dem 4. 4. 1944 von 8 bis 14 Uhr: Bezirk Süd, Zimmer 2, von Nr. 1—1500; Bezirk West, Zimmer 4, von Nr. 2501—3020; Bezirk Ost, Zimmer 5, von Nr. 4001—5200; Bezirk Nord, Zimmer 6, von Nr. 6001—6460; Bezirk Nord, Zimmer 7, von Nr. 6461—7270; am Mittwoch, dem 5. 4. 1944, von 8 bis 14 Uhr: Bezirk Süd, Zimmer 2, von Nr. 1501—1820; Bezirk West, Zimmmer 4, von Nr. 3050—3400; Bezirk Ost, Zimmer 5, von Nr. 5221—5581; Bezirk Nord, Zimmer 6, von Nr. 7271—7710. Die blaue Ausweiskarte ist mitzubringen.

Pabianitz, den 1. 4. 1944. Der Bürgermeister der Stadt Pabianitz.

Der Bürgermeister Ostrowo. In den Vormittagsstunden des Sonnabend, den 8. 4. 1944, werden im Luftschutzort Ostrowo die Luftschutzsirenen probeweise in Betrieb gesetzt. Bei dem Probebetrieb wird das Signal für die Entwarnung, dieses ist der hohe gleichbleibende Dauerton, gegeben. Das Signal Fliegeralarm, dieses ist der an- und abschwellende Heulton, ertönt nur im Ernstfalle und wird beim Probebetrieb nicht ausgelöst. Da es sich hierbei um keinen Fliegeralarm handelt, ist ein luftschutzmäßiges Verhalten nicht erforderlich.

Ostrowo, den 27. März 1944.

Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter — gez.: Kemmnitz.

Bekanntmachung. Die Büroräume des Kreisversicherungskommissariats in Schieratz sind von Hauptstraße 8 nach Breslauer Straße 29 verlegt worden.

Posensche Feuersozietät.

Bekanntmachung der Litzmannstädter Elektrischen Straßenbahn AG. Betreff: Einführung einer neuen Linie und Hotelzüge für deutsche Fahrgäste. A) Mit Wirkung vom Montag, dem 3. April 1944, wird in den Hauptverkehrsstunden eine neue Linie „0" zwischen dem Deutschlandplatz und dem Südring über die Adolf-Hitler-Straße nur für deutsche Fahrgäste eingesetzt, deren Züge entsprechend beschildert sein werden. B) Um den deutschen Reisenden, die mit den D-Zügen am Hauptbahnhof eintreffen, die Möglichkeit zu geben ihre Absteigequartiere bequem zu erreichen, werden besondere **Hotelzüge,** deren Einsatz sich jeweils nach den Ankunftszeiten dieser Züge richten wird, eingesetzt, und zwar mit folgender Linienführung: Hauptbahnhof — Meisterhausstraße — Adolf-Hitler-Straße — Schlageterstraße bis zur I. Wagenhalle (Liststraße). Diese Züge werden nur an folgenden Haltestellen halten: 1. Adolf-Hitler-Straße — Fremdenhof General Litzmann; 2. Adolf-Hitler-Straße — Schlageterstraße — Ecke; 3. Schlageterstraße — Buschlinie — Ecke.

Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn, Aktiengesellschaft.

